Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
═ Telephon-Anschluß Nr. 3. ═

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 101. **Elbing, Freitag** **2. Mai 1890.** **42. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Eisenach, 30. April. Der Kaiser ist von dem zweiten Jagdausflug heute früh zurückgekehrt. Allerhöchstderselbe erlegte zwei stattliche Auerhähne.

Eisenach, 30. April. Heute Abend findet größere Hoftafel statt, worauf Se. Majestät der Kaiser sich abermals auf die Auerhahnbalz begiebt. Die Abreise nach Weimar ist auf morgen früh 9 Uhr fortgesetzt. Se. Majestät nimmt daselbst einen Aufenthalt bis Abends 6 Uhr und tritt von da die Rückreise nach Berlin an.

Wiesbaden, 30. April. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Mittag nach beendeter Kur mit der Erzherzogin Valerie nach Wien zurückgereist.

Braunschweig, 30. April. Der Prinzregent Albrecht ist nach beendeter Kur in Baden-Baden heute früh hier wieder eingetroffen.

Dresden, 30. April. Morgen findet in Loschwitz eine Vereinigung hiesiger Arbeiter statt; auf den Vormittag sind mehrere große Arbeiterversammlungen angesetzt. Das Militär wird in den Kasernen konsignirt.

Chemnitz, 30. April. Der Verein der Fabrikanten in Reichenbach, Mylau, Netzschkau und Umgegend beschloß, Arbeiter, welche am 1. Mai die Arbeit nicht antreten oder dieselbe vorzeitig verlassen, bis zum 12. Mai nicht wieder einzustellen, auch in der Zeit vom 1. bis 11. Mai incl. keine neuen Arbeiter anzunehmen. In einer mechanischen Weberei in Netzschkau ist die Arbeiterschaft seit gestern ausständig.

Hamburg, 30. April. In einer öffentlichen Versammlung der Bäcker wurde beschlossen, am 1. Mai theilweise zu feiern. — Der Fachverein der Maurer hielt eine von ca. 4000 Personen besuchte Versammlung ab und beschloß vom 1. Juli ab den Stundenlohn von 60 auf 65 Pfennig zu erhöhen und einen neunstündigen Arbeitstag einzuführen.

Frankfurt a. M., 30. April. Der frühere Oberbürgermeister Mumm von Schwarzenstein ist gestorben.

Braunschweig, 30. April. Die Sozialdemokraten haben beschlossen, um Konflikte zu vermeiden, morgen von den beabsichtigten gemeinsamen Ausflügen abzusehen. Die Polizeistunde ist für sämmtliche Wirthschaften der Stadt Braunschweig für morgen Abend auf 11 Uhr festgesetzt.

Wien, 30. April. Nach einem im Abgeordnetenhause aufliegenden Bulletin ist bei dem Präsidenten Smolka gestern eine gefährliche Entzündung der rechten Lunge konstatirt worden. — Wie das „K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau" aus Frankstadt meldet, kam es gestern dort zu ernsten Ausschreitungen. Ein Trupp Arbeiter konnte nur mit Mühe vom Stürmen des Bezirksgerichtes abgehalten werden. Die Fabrik Bumbalar wurde demolirt; die Waarenvorräthe zerstört. Das eingerückte Militär stellte die Ruhe her und bewahrte andere Fabriken vor Schaden. — Das Zentralkomitee der Arbeiter appellirt an die Arbeiterschaft, die morgige Feier zu einer friedlichen Manifestation zu gestalten und die Ruhe und Ordnung zu wahren. Ferner meldet das „K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau", in Prag hätte das Arbeiterkomitee die Arbeiter aufgefordert, die Ordnung morgen auf das Strengste zu wahren. — Die Fabrikarbeiter in Königgrätz haben beschlossen, morgen zu arbeiten und an keiner Demonstration theilzunehmen. — In Proßnitz wurden gestern 7 Arbeiter wegen Verursachung eines Auflaufes und drei Arbeiterinnen wegen Uebertretung des Koalitionsgesetzes verhaftet.

Pest, 30. April. Morgen wird die gesammte Garnison in Bereitschaft stehen und zwar derartig vertheilt, daß gegebenen Falles dem Ersuchen der Behörden um Beistand sofort entsprochen werden kann. — Das Zentral-Komitee hat eine weiße Fahne mit der Inschrift: „Acht Stunden Arbeit! Acht Stunden Zerstreuung! Acht Stunden Schlaf!" anfertigen lassen, um auch dadurch den friedlichen Charakter der Kundgebungen anzuzeigen; die Fahne wird nur bei der Versammlung entrollt werden.

Biala, 30. April. Weitere 300 Fabrikarbeiter stellten die Arbeit ein. Eine Ruhestörung fand nicht statt.

Brescia, 30. April. Die Arbeitervereine haben gestern beschlossen, diejenigen Arbeiter am 1. Mai arbeiten zu lassen, welchen eine Arbeitseinstellung schaden würde und am 1. Mai Abends eine Versammlung abzuhalten. In Folge des Verbotes einer öffentlichen Feier am 1. Mai beschlossen die Delegirten der Arbeitervereine, die Arbeiter sollten am 1. Mai feiern, sich aber öffentlicher Kundgebungen enthalten; Abends sollen Privatversammlungen abgehalten werden. Bisher sind 23 Personen verhaftet worden.

Paris, 30. April. In Montluçon haben 200 beim Eisenbahnbau beschäftigte Erdarbeiter die Arbeit niedergelegt. — In militärischen Kreisen sieht man den morgigen Ereignissen völlig ruhig entgegen, da die getroffenen Maßregeln allen Eventualitäten genügen. Die Regierungskreise hegen jetzt gleichfalls eine beruhigtere Auffassung; trotz der heute fortgesetzten Verhaftungen befinden sich zwar immer noch einige anarchistische Führer auf freiem Fuß, und ist man deshalb auf Zwischenfälle gefaßt, indessen bestehen doch keine Besorgnisse. — Den Abendblättern zufolge sind Mittags zwei Bahnbedienstete, ferner drei anarchistische Agitatoren, angeblich Italiener, verhaftet worden, weil sie aufreizende Manifeste anläßlich des morgigen Tages vertheilten. Heute Vormittag fand eine weitere Verhaftung von Anarchisten statt. Der Präsident der Kammer Floquet gab Befehl, daß morgen alle Petitionen, die einkommen sollten, auf der Quästur entgegengenommen würden, jedoch dürften diese nur von Deputationen, die aus nicht mehr als 5 Mitgliedern beständen, überreicht werden. Floquet wird keine Abordnung empfangen, die sich aus einer Ansammlung auf öffentlicher Straße gebildet hat. — Außer der in Paris konsignirten Garnison werden 8 Kavallerie-Regimenter zur Verfügung des Gouverneurs von Paris sein. Die Truppen werden in nicht auffälliger Weise an allen Punkten der Hauptstadt, wo Unruhen zu befürchten sind, vertheilt werden, hauptsächlich an den Zugängen zum Elysée und zur Kammer. Der Verkehr wird an allen Punkten ungehindert sein, Ansammlungen dürfen jedoch nicht stattfinden.

London, 30. April. Ein heute veröffentlichtes Verbot des Zentral-Polizei-Bureau's untersagt für morgen jeden öffentlichen Aufzug in London, sofern derselbe nicht von dem sogenannten „Victoria-Embankment" des Themse-Quais aus seinen Weg nach dem Hyde-Park nimmt. Die Arbeiter sollen beabsichtigen, vom Ost-Viertel und vom Bezirk Clerkenwell aus in öffentlichen Aufzügen sich nach dem Hyde-Park zu begeben, das erlassene polizeiliche Dekret tritt dieser Absicht entgegen. Eine Massenkundgebung soll in Chatam stattfinden, wobei unter Anderen Sir John Gorst, Mitglied des Parlaments für Chatam, über die Berliner Konferenz sprechen will.

Lissabon, 30. April. Die Arbeiter in mehreren großen Werkstätten werden morgen feiern. Dieselben werden am 3. Mai eine Kundgebung veröffentlichen, in welcher sie ein großes Meeting auf den 4. Mai zusammenberufen, um einen Normal-Arbeitstag zu fordern. Die republikanische Partei steht der Arbeiterbewegung vollständig fern.

Oporto, 30. April. Die hiesigen Arbeiter haben die Erlaubniß der Behörden nachgesucht, morgen ein großes Meeting abzuhalten und erklären, daß sie selber im Stande sein werden, die Ordnung aufrecht zu halten. Die Studenten versuchen sich bei den Kundgebungen zu betheiligen. Die Behörden scheinen der Arbeitermanifestation nicht abgeneigt zu sein.

Rom, 30. April. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Aden vom gestrigen Tage war bei der Rückfahrt der „Volta" von Zanzibar ein kleines zu derselben gehöriges Boot in eine den Europäern bisher nicht offene Küstenortschaft eingelaufen und von den Eingeborenen angegriffen worden. Hierbei wurde ein Offizier der „Volta" getödtet und ein Matrose verwundet. Die übrige Mannschaft schlug den Angriff zurück, tödtete mehrere Angreifer und gelangte wieder an Bord.

Zanzibar, 29. April. Der Reichskommissar Major Wißmann hat heute Bagamoyo mit einer zahlreichen Truppe verlassen, um Kilwa zu unterwerfen.

Fürst Bismarck über den 1. Mai.

Der Newyork Herald" theilt einen Bericht über eine Unterredung mit, welche einer seiner Korrespondenten in Friedrichsruh mit dem Fürsten Bismarck über die beabsichtigten sozialdemokratischen Demonstrationen am 1. Mai hatte. In dem Berichte ist manches, was Fürst Bismarck gesagt haben kann und vieles, was er sicherlich nicht gesagt hat. Nach dem „Newyork Herald" soll er, der Urheber des Sozialistengesetzes, der wünschte, dasselbe zu einer dauernden Einrichtung zu machen, sich gegen „repressive Gesetzgebung" ausgesprochen und geäußert haben, wenn er noch Minister wäre, so würde er dem Feiern am 1. Mai kein Hinderniß entgegenstellen und nur gegen Gesetzwidrigkeiten einschreiten. Diese Probe genügt zur Beurtheilung des Werthes des Berichtes. Da er gleichwohl Beachtung finden dürfte, heben wir noch folgendes, was glaubwürdiger ist, daraus hervor:

Der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist meiner Ansicht nach das Ergebniß eines Naturgesetzes und wird nie aufhören. Zustände, daß der Arbeiter sagen wird: Wir sind zufrieden, wir selbst und für unsere Kinder und für unsere Nachkommen — werden niemals bestehen. Das Bestreben des Arbeiters, seine Lage zu verbessern, wird so lange dauern, wie er jemanden in besserer Lage sieht, als er selbst ist. In der Lage der arbeitenden Klassen hat sich sowohl in Deutschland wie in anderen Ländern ein großer Fortschritt zum Besseren vollzogen. Wenn man meint, daß der Arbeiter im Mittelalter besser daran war, so muß man bedenken, daß die Arbeiter der Zünfte eine Arbeiteraristokratie bildeten und ihre Wohlfahrt auf einem alle anderen ausschließenden System beruhte. In dem ewigen Kampfe zwischen Arbeit und Kapital hat die Arbeit die meisten Siege davongetragen, und das wird stets der Fall sein, wo der Arbeiter das Stimmrecht besitzt. Fällt der Sieg schließlich einer Seite zu, so wird der Arbeiter den Sieg davontragen. Freilich, wenn dieser Kampf je zu Ende käme, würde alle menschliche Thätigkeit aufhören, was wohl nicht im Plane der Vorsehung liegt. Eine andere Lösung giebt es nur in Ländern, in welchen Sklaverei besteht, in Folge deren jeder Fortschritt ausgeschlossen ist. Kampf erzeugt Fortschritt und Gesittung. Wenn die politischen Parteien, welche Gegner des Sozialismus sind, sich nicht zur Abwehr vereinigen, werden sie dem Sozialismus unterliegen, welcher seinerseits wieder zu Grunde gehen wird wegen der Unmenge Elends, das er im Gefolge hat. Zur Einigung der Parteien, welche die Opfer sein sollten, halte ich die Massenkundgebung für höchst förderlich. Die Sozialisten machen die Regierung für die tausenden Uebel, deren Erbe das Fleisch ist, verantwortlich, während sie selbst nur wohlfeile Versprechungen geben. Das heiße ich sich zum Lügner machen. Der große Haufe ist ein Souverän, welchem man ebenso schmeicheln muß, wie einem Sultan. . . . Der Sozialismus wird noch viel zu schaffen geben und man wird den Regierungen noch einmal den Vorwurf machen, sowohl nicht energisch, als nicht milde genug gewesen zu sein. Ich nenne es nicht Milde, wenn jemand ein Feigling ist und dem Druck einer Kundgebung weicht. . . . Es ist manchmal wirkliches Wohlwollen, Blut zu vergießen, das Blut einer aufrührerischen Minderheit zur Vertheidigung einer Gesetz und Frieden liebenden Mehrheit. Vor allem muß eine Regierung Energie besitzen und nicht die Zukunft vorübergehenden Zweckmäßigkeitsrücksichten opfern. Der 1. Mai ist nicht gefährlich. Der Feind, welcher den Tag des Angriffs im Voraus sagt, ist nicht zu fürchten. Ob es später zu Konflikten mit den Sozialisten kommt, hängt vor allem vom Takt der Behörden ab. Beim Schlusse der Unterredung äußerte Fürst Bismarck die Ansicht, daß Lassalle, wenn er noch lebte, wahrscheinlich heute ein Konservativer, jedenfalls aber kein Sozialist sein würde.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 29. April.

Am Ministertische v. Goßler und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs zur Ausführung des § 9 des Gesetzes betr. die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bisthümer und Geistlichen vom 22. April 1875.

Abg. Sattler (natl.): Wer den Frieden zwischen den Konfessionen will, muß es froh begrüßen, durch das Gesetz einen Rest des Kulturkampfes beseitigt zu sehen. Wir beantragen Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Vorerst nehmen wir keinerlei Stellung. Wir sind gegen Aushändigung des Kapitals, sondern nur für Auszahlung der Renten. Nach Haltung der katholischen Presse führt das Gesetz zum Streit. Es muß untersucht werden, ob durch das Gesetz nicht Unruhe bei den Evangelischen erregt wird. (Heiterkeit im Zentrum.) Der Ausfall der Kommissionsverhandlungen wird unsere Stellung zum Gesetz vorschreiben. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Zedlitz (freik.): § 9 des Sperrgesetzes gewährt einen Rechtsanspruch auf Rückgabe der gesperrten Gelder überhaupt nicht. (Widerspruch im Zentrum. Zustimmen bei den Nationalliberalen und rechts.) Die Rückgabe der Gelder wird zu erneutem Kampfe führen. Es soll durch die Vorlage der katholischen Kirche eine neue Dotation gewährt werden (Widerspruch im Zentrum), auf welche ein Rechtsanspruch nicht besteht. Es ist dies eine große Förderung katholischer Interessen. Es muß auch für die evangelischen Kirchen der letzte Rest des Kulturkampfes beseitigt werden. Die Stolgebührenfrage muß endlich geregelt werden, das ist eine Ehrenpflicht des Staates gegenüber der evangelischen Kirche. (Zustimmung rechts.)

Abg. Graf Strachwitz (Zentrum) behauptet, es bestehe ein Anspruch auf Zurückgabe der gesperrten Gelder. Das Gesetz von 1875 spreche nur von einer Vorenthaltung von Leistungen, aber nie von einer Beschlagnahme derselben. Die Staatszuschüsse seien rechtliche Verpflichtungen des Staates in Folge der Säkularisation kirchlicher Güter. Ein Unrecht sei es, die Verwendung der Sperrgelder in das alleinige Belieben des Ministers zu stellen. Die Vorlage verbittere das katholische Volk. Das Gesetz sei eine schreiende Ungerechtigkeit und vertiefe den Riß zwischen den beiden Konfessionen.

Abg. v. Erffa (kons.): Das Zentrum scheint einer Kommissionsberathung nicht abgeneigt zu sein. Man nehme den Vorschlag an, der katholischen Kirche eine Dotation zu gewähren. Eine Mitwirkung des Landtages bei der Verwendungsfrage müsse abgelehnt werden. Man sei bereit, die Sache im Plenum zu berathen, werde sich jedoch einer kommissarischen Berathung nicht widersetzen. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst (Zentrum) hätte gewünscht, daß die Debatte etwas sachlicher und ruhiger geführt worden wäre. Die Regierung habe vorgeschlagen, daß die Gelder für die katholische Kirche verwendet werden sollen. Die Herren irren, indem sie glauben, das Sperrgesetz habe die Gelder zu Staatsgeldern gemacht und es sei ein Akt der Billigkeit, wenn man das Geld zurückgiebt. Wer für das Gesetz stimme, stimme wie ein theilungslustiger Sozialdemokrat. Das Sperrgesetz werde heute keiner mehr rechtfertigen können, solche Schritte seien nur bei Revolutionen vorgekommen. Das Beste wäre es, wenn die Gelder den Bischöfen gegeben würden, sie würden die Berechtigten schon finden, der Staat habe dabei nichts zu sagen. Die Wünsche der evangelischen Kirche sollen befriedigt werden; die Stolgebühren müssen entschädigt werden, aber die katholische Kirche müsse auch ihr Recht haben. Der heilige Stuhl habe entgegen anderen Behauptungen zu dieser Vorlage nicht zugestimmt, desgleichen die Bischöfe. Das Gesetz könne vom Zentrum nicht angenommen werden. Es sei schwer, ein Gesetz, das immerhin Vortheile bringe, abzulehnen, die Prinzipien stünden jedoch dem Redner höher. Redner hoffe, daß die Kommission das Eigenthumsrecht anerkennen werde. Man scheue sich schließlich nicht, die gerechten Ansprüche vor den König zu bringen. (Lebhafter Beifall im Zentrum. Zischen im übrigen Hause.)

Minister v. Goßler: Herr Windthorst behandelt die Sache so, als wenn die Personen, welche Zuwendungen empfingen, ein klagbares Eigenthumsrecht daran hätten. Das sei nicht richtig. Es handele sich nicht um die Beschlagnehmung eines Eigenthums, sondern um die Einstellung von öffentlichen rechtlichen Leistungen. Das Gesetz schreibe vor, daß die gesperrten Gelder zu Gunsten der katholischen Kirche verwendet werden sollten. Eine Rückgabe der Gelder an die früheren Empfangsberechtigten sei unmöglich. Die Regierung sei mit dieser Vorlage an die Grenze gegangen, welche unbedingt nicht überschritten werden dürfe. (Zustimmung rechts.) Der Zweck, welchen die Staatsregierung verfolgt, sei der, daß eine Beruhigung herbeigeführt werde.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Wir werden uns einer Kommissionsberathung nicht widersetzen. Wenn der Friede durch die Vorlage nicht gefördert werde, habe sie keinen Zweck.

Abg. v. Eynern (natl.): Wenn das Zentrum nicht für das Gesetz stimme, habe man kein Interesse daran, dasselbe anzunehmen. Die Beunruhigung der Protestanten sei vorhanden und deßhalb müsse Hand in Hand mit dieser Vorlage eine Dotation der evangelischen Kirche gehen.

Abg. Reichensperger (Zentrum) unterstützt lebhaft die Ausführungen des Abg. Windthorst.

Abg. Rickert (dfr.) glaubt, daß in der Kommission manches geändert werde. Er betrachtet das Gesetz als ein Friedensgesetz und glaubt nicht an die Beunruhigung in evangelischen Kreisen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen des Herrn Windthorst und Herrn v. Eynern schließt die Debatte und wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Schluß 3⅓ Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Erste Lesung der Rentengüter, kleinere Vorlagen.)

Politische Tagesübersicht.

Inland.

□ **Berlin,** 30. April. Seit dem Jahre 1880 ist für die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des preußischen Staats-Eisenbahnnetzes ein Betrag von nahezu einer Milliarde Mark gesetzlich bewilligt worden. Hiervon entfallen — ungerechnet 60 Millionen Mark für Betriebsmittel — rund 475 Mark auf die Herstellung von 5522 Kilometer neuer Eisenbahnlinien. Alles in Allem sind seit dem Jahre 1880 für neue Bahnen, zweite Geleise, Bahnhofsumbauten, Vermehrung der Betriebsmittel, Verbesserungen zur Erhöhung der Sicherheit des Betriebes, Beihülfen zum Bau neuer Eisenbahnen im Extraordinarium des Etats und durch besondere Gesetze nicht weniger als über 1,2 Milliarden Mark bewilligt und beantragt. — Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses beschloß, dem Sperrgelder-Entwurf zuzustimmen, dagegen auch eine baldige Dotation der evangelischen Kirche zu verlangen. — Der Abgeordnete Windthorst hat vom Papst den Christusorden erhalten. — Die „Hamburger Nachrichten weisen die Unterstellung zurück, daß Fürst Bismarck aus persönlicher Verstimmung frondiren und thun werde, was andere wenig anständig, strenge Richter sogar als Vaterlandsverrath ansehen würden.

— In Sachen Stöcker-Witte fand vor einigen Tagen der für Beleidigungsklagen vorgeschriebene Sühnetermin vor dem Schiedsmann statt. Die beiden streitenden Pastoren waren erschienen. Herr Stöcker lehnte es ab, vor dem Schiedsmann zu verhandeln, weil derselbe jüdischer Konfession sei und setzte dasselbe auch bei seinem Herrn Amtsbruder voraus. Pastor Witte aber erklärte, daß er dem biblischen Wort gehorchend unterthan sei der Obrigkeit, denn es sei keine Obrigkeit ohne von Gott. Herr Stöcker entfernte sich darauf und es wurde demgemäß ein Protokoll aufgenommen.

— Wie der bayrische Minister des Innern, Freiherr von Feilitzsch, im bayrischen Abgeordnetenhause erklärte, werde sich der Bundesrath in den nächsten Tagen mit einem Gesetzentwurf, betreffend die strenge Schließung der Kaufläden an Sonntagen befassen.

— Auslieferungsbegehren sind an die Schweiz im Jahre 1889 von Deutschland 58 gestellt worden. Die Schweiz stellte an Deutschland 26 Auslieferungsbegehren. Im ganzen wurden an die Schweiz von auswärtigen Staaten 146 Auslieferungsbegehren gestellt. Davon konnten 113 bewilligt werden, in 20 Fällen blieben die reklamirten Individuen unentdeckt, in 2 Fällen wurde die Auslieferung verweigert, 6 Begehren wurden zurückgezogen und 5 Fälle sind noch schwebend.

— Ein nationalliberales Blatt, das in **Gießen** erscheinende Organ der oberhessischen Nationalliberalen, die „Oberhessischen Nachrichten", stellen mit dem 1. Juni ihr Erscheinen ein.

— Der **Kaiser** hat nach dem „Reichsanzeiger“ bestimmt, daß bei seinem Besuch in Gallerien, Museen, Ausstellungen und dergleichen, diejenigen Herren vom Zivil, die zum Empfang befohlen sind, im Ueberrock zu erscheinen haben. Die Behörden, die es angeht, sind hiernach mit Nachricht versehen worden.

— Wer hat die **Schnapsflasche** bei den Wahlen kreisen lassen? Während die Verdächtigungen gegen Herrn von **Reibnitz** durch Herrn von **Puttkamer** sämmtlich als gegenstandslos nachgewiesen sind, enthält die „Tilsiter Allgem. Ztg.“, daß das konservative Wahlkomitee die ganze Wählerschaft, welche sich zur Wahlrede des Rechtsanwalts Meyer einfand, während der Wahlversammlung und Stunden lang nachher traktirt hat. Der Wirth hatte Auftrag, Getränke aller Art und Zigarren in beliebiger Menge gratis zu vertheilen. Die Rechnung war recht anständig. In dem Wahlproteste ist für 12 Bezirke des Kreises Tilsit und 3 Bezirke des Kreises Niederung unter Benennung von zahlreichen Zeugen der Beweis dafür angeboten, daß von konservativer Seite mittels geistiger Getränke die Wahl zu beeinflussen gesucht wurde. So kündigte z. B. ein Lehrer und Wahlvorsteher vorher in einem Nachbardorfe an, daß es am Wahltage für konservative Wähler Bier und Schnaps geben werde, und ein Mann, ein Wort! Ein anderer Lehrer und Wahlvorsteher ließ es zu, daß im Nebenzimmer eine Schankstube eingerichtet wurde, wohl bemerkt im Schulhause. Nach Schluß der Wahl wurde weiter gezecht. Die Folge war, daß Schulkinder am anderen Morgen in ihrer Schulklasse trunkene Menschen liegen fanden, für deren Wegschaffung ein Lehrer dann sorgte.

— Emin Pascha hat aus **Bagamoyo,** 30. März, einen Brief an einen ehemaligen Studiengenossen gerichtet, in welchem es heißt: „Mein Wirkungskreis liegt nun einmal auf afrikanischem Boden, und da werde ich wohl meine Knochen lassen. Der Bau, den ich in langen Jahren unverdrossen errichtet, ist zusammengefallen. Das Einfachste ist nun, von neuem zu beginnen, sich aber solidere Grundlagen auszusuchen. Und das bin ich im Begriff zu thun. Habe ich bisher für Fremde gearbeitet und geschaffen, so will ich jetzt die Spanne Zeit, die mir geblieben, zum Besten meines eigenen Vaterlandes verwerthen. Ich bin augenblicks noch nicht im Stande, Dir ausführlichere Angaben über mein Unternehmen zu geben. Da aber wir, nach mehr denn 25jähriger Unterbrechung, jetzt wieder zu korrespondiren begonnen haben, so wirst Du mir wohl gestatten, hin und wieder Dich mit einigen Zeilen zu kränken.“ Auch an seine in Neisse lebende Schwester hat Emin Pascha einen in diesen Tagen angekommenen Brief gesandt, aus dem hervorgeht, daß seine Gesundheit gut ist. Von seinem, bekanntlich von dem englischen Arzte Parke als unheilbar bezeichneten Augenleiden sagt er in dem Schreiben kein Wort. Alle bisherigen Mittheilungen über dasselbe sind augenscheinlich übertrieben. Der Brief selbst ist vorzüglich geschrieben.

— Das Flugblatt mit der Ueberschrift: „Arbeiter, Kameraden!“, den Eingangsworten: „Ihr Ausgestoßenen von dem für Alle gedeckten Tisch der Natur“ und der Unterschrift: „Die auf der Wacht“, ohne Angabe des Druckers und Verlegers, sowie das Flugblatt mit der Ueberschrift: „An unsere Brüder, die Proletarier“, den Eingangsworten: „Vier Jahre sind vergangen seit der Zeit“ und der Unterschrift: „Herausgegeben von den vereinigten Anarchisten Londons“, ohne Angabe des Druckers sind auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

— Dem ostafrikanischen Klima ist Heinrich **Witzick** aus Neiße, Unteroffizier der Schutztruppe, zum Opfer gefallen. Bei einem Gefecht wurde er vom Hitzschlag getroffen und starb nach 48 Stunden. Herr Wißmann hat dies den Eltern brieflich angezeigt.

— Der „Köln. Volksztg.“ zufolge ist bei dem Erzbischof von Köln ein Breve des Papstes vom 20. April eingetroffen, in welchem dem Erzbischof und allen Bischöfen Deutschlands die fortgesetzte Sorge für das Wohl der arbeitenden Klassen und für die Missionirung der Eingeborenen der deutschen Gebiete in Afrika dringend an's Herz gelegt wird.

— In **Bielefeld** soll nach dem „Berl. Tagebl.“ eine nationalliberale Zeitung für Bielefeld gegründet werden unter dem Namen „Post“ und unter der Redaktion eines Herrn Lorenz, bisher in Tilsit.

— Auch in Baiern bilden sich immer mehr freisinnige Vereine. So hat sich in dem Städtchen **Neustadt** an der Aisch (Mittelfranken) ein freisinniger Verein gebildet, dem sofort über 80 Mitglieder beigetreten sind.

— Preßsubvention. Das in **Glogau** erscheinende konservative Blatt „Der Stadt- und Landbote“, welches nur in ca. 600 Exemplaren verbreitet ist, erhält jährlich 2000 Mark staatliche Subvention, welche dem Blatt in vierteljährlichen Raten durch den Abg. Freiherrn v. Buddenbrock zugestellt werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

2. Mai: **Wolkig, zeitweise heiter, schwacher bis frischer Wind, etwas wärmer.**

3. Mai: **Wechselnd wolkig, vielfach heiter, strichweise bedeckt und etwas Regen, wärmer. Im Süden und Osten Gewitterregen und Hagel. Auffrischende Luftbewegung. Kalte Nacht.**

4. Mai: **Warm, angenehm, veränderlich wolkig, meist heiter, zeitweise windig. Im Binnenlande strichweise Gewitterregen.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 1. Mai.

* [**Zuschüsse zur Kriegsschuldentilgung.**] Nachdem die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses die Anträge betreffend Uebernahme der Kriegsschulden der Städte Königsberg und Elbing auf den Staat abgelehnt, haben die Abgg. Döring und v. Puttkamer-Plauth, unterstützt von einer Anzahl konservativer und auch einigen nationalliberalen Abgeordneten, folgende Anträge beim Angeordnetenhause gestellt: a. Der Stadt Elbing zur Tilgung und Verzinsung ihrer Kriegsschulden von 1807 vom 1. April 1891 ab bis zur Tilgung der Schuld nach Maßgabe des bestehenden Tilgungsplanes (1903) — unter Erhöhung des bis dahin vom Staate zu gewährenden Zuschusses (bis 1892 = 25,279 Mk., von 1892 bis 1903 = 15,279 Mk.) — einen jährlichen Staatszuschuß von 30,000 Mk. zu gewähren; b. den Staatszuschuß zur Verzinsung und Tilgung der Kriegsschulden der Stadt Königsberg vom Jahre 1891 ab von 90,000 Mk. auf 100,000 Mk. zu erhöhen.

* [**Die Liedertafel**] veranstaltete am Dienstag im Saale der Bürgerressource wieder einen sogenannten passiven Abend, an welchem ein hübsches und abwechselungsreiches Programm den Zuhörern einen prächtigen Genuß gewährte. Zu den bekannteren Liedern, die zum Theil bei Konzerten oder dem letzten Stiftungsfest der Liedertafel gesungen wurden, zählen wir das „Lied der Deutschen in Lyon“ von Mendelssohn, „O Welt wie bist du wunderschön“ von Dumack, „Frühlingssonne“ von Oesten, „Heut ist heut“ von Weinzierl und den „Canon“ von Lachner. Weniger bekannte Nummern waren „Waldvögelein“ von Isenmann, „Das Mühlenrad“, das wiederholt werden mußte, von Jüngst, „Dorfreigen“ von Marx, „Schenkenbach's Reiterlied“ von Kristinus und „Der Mai ist auf dem Wege“ von Zöllner. Außer diesen Chorgesängen, die der starke Chor mit gewohnter Präzision zum Vortrag brachte, erfreuten die Herren S. und U. die Anwesenden durch einige Soli und ein Duett aus „Der Dorfbarbier“ von Schenk. Da diesmal komische Vorträge mit Ausnahme eines solchen von Seiten des Herrn K. nicht stattfanden, so erreichte der Abend ein frühzeitiges Ende.

* [**Der gestrige Bußtag**] zeigte am Vormittag trotz des starken Windes im Ganzen warmes Frühlingswetter; Mittags hatten wir im Schatten sogar 17½ Grad Reaumur. Die Unbeständigkeit des Aprilwetters bekundete am Nachmittag ein Regenschauer, verbunden mit Hagel, welcher gegen 2½ Uhr herniederging, aber gleich wieder dem freundlichsten Sonnenschein Platz machte. Später drohte der Himmel zwar noch wiederholt mit Regen, ohne daß es jedoch dazu kam. Von auswärtigen Lokalen waren Vogelsang, Dambitzen, Thumberg, Weingrundforst ꝛc. gut besucht. Auf der anderen Seite bildeten Geizhals, Englischbrunnen und die „Alte Welt“, letztere wegen der Baumblüthe auf Pangritz-Kolonie, Hauptanziehungspunkte für das Publikum.

* [**Jubiläum.**] Zur Feier des heute stattfindenden 75jährigen Jubiläums der Firma J. F. Haarbrücker hatte der Altmeister (Todtengräber Olschewski), der früheren Züchner-, jetzt Weberinnung, sein Wohnhaus mit der hübschen blauen Gewerksfahne dekorirt, welche die Insignien der Weberinnung zeigt. Auch die Privatgrundstücke der Firma hatten reichen Flaggenschmuck angelegt.

* [**Oper.**] Herr Operndirektor Wegler, welcher bekanntlich gegenwärtig mit seiner Operngesellschaft in Bromberg unter größtem Beifall des Publikums gastirt, wird am Donnerstag, den 8. Mai, im hiesigen Stadttheater einen Opernchklus beginnen, welcher 12—15 Vorstellungen umfassen soll. Der Ruf, welcher den künstlerischen Leistungen der unter Leitung des Herrn Wegler stehenden Operngesellschaft vorausgeht, ist ein außergewöhnlich günstiger und zweifeln wir deshalb keinen Augenblick daran, daß Herr Direktor Wegler auch beim hiesigen musikliebenden Publikum die größte Unterstützung für sein kostspieliges Unternehmen finden wird, zumal seit langen Jahren keine Opernvorstellungen in Elbing stattgefunden haben.

* [**Personalien.**] Dem Departements-Thierarzt, Veterinär-Assessor und außerordentlichen Professor an der Universität zu Königsberg, Dr. Richter, ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen. Der Regierungs-Assessor Braune zu Marienwerder ist an die Königliche Regierung zu Koblenz versetzt worden. Der Gefangenaufseher Meinzinger in Konitz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Karthaus versetzt worden.

* [**Bezirks-Eisenbahnrath.**] Die nächste ordentliche Sitzung des Bromberger Bezirks-Eisenbahnrathes wird voraussichtlich am 26. Juni d. J. stattfinden. Anträge zur Tagesordnung sind von den Mitgliedern spätestens bis zum 15. Mai d. J. der kaiserlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg einzureichen. Aus Elbing gehört dem Bezirks-Eisenbahnrathe an Herr Kommerzienrath Peters.

* [**Der Verein der Spiritusbrenner Ost- und Westpreußens**] wird in den nächsten Tagen in Insterburg im Königlichen Hof eine Generalversammlung abhalten.

* [**Einführung des obligatorischen Turnunterrichts in den Fortbildungsschulen.**] Der Herr Minister des Innern, dessen Leitung bekanntlich die staatlichen Fortbildungsschulen unterstellt sind, hat, sicherem Vernehmen nach, ganz neuerdings an die Aufsichtsorgane der Fortbildungsschulen eine generelle Verfügung erlassen, durch welche angeordnet wird, daß der Turnunterricht dem Lehrplane der staatlichen Fortbildungsschulen als obligatorischer Unterrichtsgegenstand eingefügt werden soll.

* [**Der Verbandstag**] der Ost- und Westpreußischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften ist nunmehr vom Verbandsdirektor nach vorangegangener Verständigung mit dem Verbands-Anwalt auf den 4. und 5. Juli in Danzig anberaumt worden. Die Anwaltschaft wird auf demselben durch den Anwalt Schenck selbst vertreten sein.

* [**Der 1. Mai**] ist bei uns, so weit wir bis jetzt beobachten konnten, vollkommen ruhig verlaufen. Die Zimmerer, welche sich bekanntlich im Ausstand befinden, planen für Nachmittag einen gemeinsamen Ausflug nach der „Erholung“. Die Physiognomie des heutigen Tages unterscheidet sich vorläufig noch in nichts von der eines gewöhnlichen Wochentages. Als der in Folge des warmen Wetters üppig ins Kraut geschossenen Phantasie eines Gespenstersehers entsprungen, verzeichnen wir das vielfach verbreitete, aber vollkommen erfundene Gerücht, daß die hiesige Polizeimannschaften für heute durch in Uniform gesteckte Landwehrmänner verstärkt werden sollten.

* [**Die Wette**], von welcher wir kürzlich berichteten, ist gestern zum Austrag gebracht worden. Nach dem Resultat ist der Weg von hier über Vogelsang und den Blaubeerberg nach dem Seeteich länger als der nach dem Geizhals, weil zu dem Gang nach dem Seeteich ca. 20 Minuten mehr gebraucht wurden als zu dem nach dem Geizhals.

* [**Patry.**] Mit dem Schauspieler Herrn Patry, Sohn unseres früheren Mitbürgers, wurde von Seiten der Direktion des „Deutschen Theaters“ in Berlin ein neuer Vertrag abgeschlossen.

* [**Glückliches Hanau!**] Die Stadtverwaltung in Hanau hat beschlossen, vom 1. April ab von der Erhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer abzusehen. Dadurch ist an rund 5000 Steuerzahler ein Steuererlaß von 22,000 Mark gewährt worden. Das Schulgeld ist in den Volksschulen seit zwei Jahren freigegeben.

* [**Die Zeit des Spargels**] ist gekommen. Daß man von einer solchen „Zeit“ sprechen kann, beweist wieder, in welch genußsüchtigem Jahrhundert wir leben. Aber man kann in der That, wie von einer Zeit der Krammetsvögel und der Rebhühner auch von einer Zeit des Spargels reden. Feinschmecker sind der Ansicht, daß der Spargel das köstlichste und wohlschmeckendste Gemüse sei. Jedenfalls ist es eins der theuersten. Bei der großen Verehrung, welche der Spargel genießt, ist es wunderbar, daß man ihn, den wohlschmeckenden Sprossen des Lenzes, nicht gleich der Nachtigall und dem Flieder im Liede gefeiert hat. In einer diesbezüglichen Notiz der „Elberf. Z.“ wird diese Thatsache dem Umstande zugeschrieben, daß sich nur schwer auf Spargel ein passender Reim finden lasse. Und weiter heißt es, der Spargel sei von so vornehmer Exklusivität, daß er niemals langweilig, niemals zum Ueberdruß werde. Die Portion Spargel, die uns vorgesetzt wird, kann ja nie groß genug sein. Uebrigens kann man aus der Art, wie Jemand Spargel ißt, treffliche Schlüsse auf seinen Charakter ziehen. Wer den Spargel kurz und klein schneidet wie ein Stück Fleisch und dann die einzelnen Stückchen mit gleichmäßiger Hast hinunterschluckt, ist ein Mensch ohne Erziehung, ohne tiefere Weltanschauung, ohne Gemüth. Wer die Spargelstangen behutsam auf die Gabel aufspießt, ängstlich balancirt, und verlegen wird, wenn sie wieder auf den Teller zurückrutschen, der hat ein zimperliches, schüchternes Gemüth. Wer den Spargel ohne Zögern mit den Fingern anfaßt, mit dem zarten Köpfchen zuerst in den Mund steckt und andachtsvoll mit etwas nach hinten geneigtem Haupte ißt, wird ohne Zweifel ein energischer, kraftvoller, dabei abgeklärter Charakter sein. Werden die letzten, holzigen Theile auf den Teller zurückgelegt, so ist der Betreffende ein klar denkender Kopf, ein maßvoller, edler Charakter; ißt er jene hinunter, ein Mensch ohne feineres Empfinden, oder aber von ängstlicher Gutmüthigkeit, da er die Hausfrau nicht durch das Zurücklegen der holzigen Theile kränken will. Wer blos die Spitzen ißt und alles andere verächtlich liegen läßt, ist ein gewissenloser, blasirter Genußmensch, der aus jeder anständigen Gesellschaft ausgewiesen werden sollte. Wir möchten dieser Klassifizirung noch hinzufügen, daß solch ein Genußmensch eine Naivetät besitzen kann, welche ans Pyramidale streift. Sitzt da an langer Tafel neben einem braven Menschenkinde, das die herumgehende Schüssel mit Spargel, ehe sie an ihn kommt, ängstlich mustert, ein derartiger Mensch, und schneidet sich, ohne zu mucksen, alle Köpfe ab. „Herrjeh“, ruft der Nachbar, „Sie schneiden sich ja alle Köpfe vom Spargel ab.“ — „Nun ja“, erwidert der Andere, „nu ja, Mannche, das ist ja grade 's Baste!“ . . .

* [**Falsches Geld.**] Falsche Zweimarkstücke mit dem Bildniß des Großherzogs von Baden sind im Verkehr wahrgenommen worden. Diese Münzstücke sind sehr schlecht ausgeführt; der Adler tritt nicht deutlich hervor, die Porträtseite zeigt einen Riß, die Randschraffirung ist sehr wenig scharf und regelmäßig ausgeprägt.

* [**Längs der Allee**] an der Reiferbahn sind wieder mehrere junge Stämmchen umgebrochen und bedarf es des Nachsetzens derselben. Leider gelingt es fast nie diese Baumfrevler zu ermitteln, doch liegt bereits genügender Verdacht vor, daß dieser Unfug durch die Abends in Rotten heimkehrenden „Fortbildungsschüler“ verübt wird, sperren dieselben doch Abends den Passanten das Trottoir und belästigen namentlich Damen; auch die Zäune und Beischläge sind vor diesen „jungen Herren“ nicht sicher, wie man solches am Eckgrundstück Mühlendamm und Johannisstraßenecke sehen kann. Es vergeht fast keine Schöffensitzung, in welcher nicht ein oder mehrere „dieser Schüler“ vorgeladen sind.

* [**Heute früh**] wurde mit den Arbeiten zur Trottoirlegung um das Rondel des Friedrich-Wilhelm-Platzes begonnen. Das Trottoir soll aus Zementfliesen der Firma P. Jantzen hergestellt werden.

* [**Im hiesigen städtischen Krankenstifte**] war ultimo März ein Bestand von 34 Kranken (18 männl. 16 weibl.) Zugang pro April 45 Kranke (24 männl, 21 weibl.) Abgang 47 (25 männl. 22 weibl.), von denen 43 genesen entlassen und 4 gestorben sind. Es bleiben ultimo April im Bestande 32 Kranke (17 männl. 15 weibl.)

* [**Diebstahl.**] Einem hiesigen Klempnermeister wurde vor einigen Tagen eine Anzahl Tauben gestohlen. Wie gestern festgestellt worden ist, sind dieselben von einem Menschen aus Pangritz-Kolonie gestohlen, der dieselben sofort verkauft hat.

* [**Unfug.**] Auf dem Alten Markt, in der Brückstraße und Heiligengeiststraße haben jugendliche Nachtschwärmer in der Nacht zu gestern allerlei Unfug verübt, Schilder abgerissen, Bänke und Tische von den Freitreppen fortgetragen, Schlüssellöcher verstopft und dergleichen. Der Aushängehandschuh von einem Handschuhgeschäft war auf ein Ausflußrohr des Pfeifenbrunnens auf dem Alten Markt gestreift worden, wo er von Dienstmädchen beim Wasserholen aufgefunden wurde.

Vermischtes.

* **Strzaicowo,** 28. April. Eine Gans mit vier Beinen befindet sich, dem „P. T.“ zufolge, unter der Heerde junger Gänschen eines Wirthes in einem nahen Dorfe. Die Füße sind ganz normal ausgebildet. Es läuft mit gleicher Schnelligkeit wie die anderen, nur schleppt es die beiden hinteren Füße, welche sich am Hinterleibe befinden, nach. Vor kurzem wurde von einem ähnlichen Monstrum aus Usch berichtet.

* **Liebestragödie.** In der Nacht zum 28. April erschoß in Czernowitz der Unteroffizier des 76. Landwehrbataillons, Georg Wozniak, zuerst seine Geliebte, dann sich selbst.

* **Greiffenberg i. Schl.,** 28. April. In Folge wolkenbruchartigen Gewitterregens trat gestern der Queis bei Greiffenberg aus. Das plötzlich anstürmende Hochwasser verursachte um so größeren Schaden, als bei der Queisbrücke, die gerade jetzt einer Reperatur unterzogen wird, die Rammvorrichtung an beiden Seiten der Brücke zerstört und fortgeschwemmt wurde.

* **Kiel,** 28. April. Für den am 19. Mai vorigen Jahres im Gefecht bei Bagamoyo bei Erstürmung des befestigten Lagers Buschiris gefallenen Unterlieutenant zur See Schelle ist auf Veranlassung des Marine-Offizierkorps ein Grabdenkmal angefertigt worden. Die Absendung erfolgt mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Adler“ am 31. Mai d. J. von Bremerhafen aus.

* **O, diese Druckfehler!** In einem schweizerischen Blatte finden wir nachstehende, erquickliche Meldungen über die italienische Opposition: „Neapel, 22. April. Maglianis große Rede auf dem Banket in Neapel hatte den schon im Voraus bekannten Inhalt. Er setzte die Ursachen des Defizits auseinander, kritisirte das grenzenlose Anwachsen des Kriegs- und Marinebudgets und will freundschaftliche Beziehungen zu allen — Mädchen.“

⊙ **Arnsberg a. d. Ruhr.** Der Postdirektor Höne hierselbst feiert heute sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Der alte Herr erfreut sich noch der besten Gesundheit.

* **London,** 29. April. Drei junge **Walfische,** von welchen der größte etwa sieben Meter lang war, tauchten heute in der Themse oberhalb Westminster auf. Eine sofort auf dieselben angestellte Jagd blieb erfolglos, und mit eintretender Ebbe schwammen die Thiere wieder flußabwärts, von vielen Personendampfern verfolgt und von einer nach Tausenden zählenden Menge den Quais entlang und von den Brücken herab beobachtet.

* **Jüterbog,** 28. April. Zwei geschmückte, am Kriegerdenkmal aufgestellte **Kanonen** erregten am gestrigen Morgen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Es waren die beiden vom Kaiser zur Aufstellung am Dennewitz-Denkmal bestimmten Geschütze, zu deren feierlichem Geleit dahin der Kriegerverein mit einer von diesem geladenen Abordnung des Touristenklubs aus Berlin, sowie der hiesige Handwerkerverein sich gestern verbanden. Der Akt ging unter großem Zulauf der hiesigen Bevölkerung vor sich.

— Während der Schießübungen mit **Revolverkanonen** seitens der Torpedoboote ist in der Kieler Föhrde ein bedauernswerther **Unfall** passirt. Ein Laboer Steinfischer, welcher am Strande, Friedrichsort gegenüber, seinem Berufe nachging, wurde von einer Kugel ins Bein getroffen.

* **Hamburg,** 29. April. Aus dem Glückstädter Zuchthaus brachen in der letzten Nacht vier Sträflinge aus und entkamen.

* Unweit **Stauton** (Virginia) **entgleiste** der **Schlafwaggon** und stürzte den Bahndamm hinunter. Im Waggon befanden sich die Hauptmitglieder der italienischen Operntruppe, welche in New-York mit großem Erfolg gastirte. Die Primadonna wurde sofort getödtet, der erste Tenor brach beide Arme und alle übrigen Mitglieder sind schwer verletzt.

Arbeiterbewegung.

Während wir dieses schreiben, vollzieht sich in der Arbeiterschaft der Industriestaaten jene auf dem Pariser internationalen Arbeiterkongreß beschlossene Kundgebung, deren Vorbereitungen sämmtlichen Blättern den Stoff zu spaltenlangen Artikeln gaben und deren Ausführung voraussichtlich noch längere Zeit die Presse beschäftigen wird. Allerdings fehlt der Kundgebung die gehoffte Einheitlichkeit, welche das „Berl. Volksbl.“ in Ueberschätzung der Bedeutung der Demonstration in seiner neuesten Nummer stolz ausrufen läßt: „Der 1. Mai d. J. wird einen Markstein bilden in der Geschichte der Arbeiterbewegung, an ihn werden sich kommende Geschlechter erinnern, als an den Tag, an welchem die Arbeiter der ganzen Welt sich einmüthig zusammengefunden hatten, um ihr Menschenrecht zu fordern und um zu manifestiren für die Schaffung einer wirksamen Arbeiterschutzgesetzgebung, welche der erste nothwendige Schritt ist, um zu vernünftigeren Zuständen zu gelangen.“

Die Erwartung, daß öffentliche Demonstrationen der Arbeiter von dem Pöbel zu Exzessen benutzt werden könnten, hat verschiedene Regierungen und Behörden zu umfassenden Sicherheitsmaßregeln veranlaßt. So wird aus **Berlin** berichtet: Die Gendarmen der größeren Vororte Berlins werden nach den weit entfernt gelegenen Orten kommen, wo Unruhen befürchtet werden können. An den Gendarmen-Stationen selbst bleiben nur je einer oder zwei ältere Leute zurück, welche ihr Publikum genau kennen, im Uebrigen werden die näheren Vororte von Berliner berittenen Schutzleuten besetzt. Sämmtliche Schutzgendarmen sind in den letzten Tagen mit Magazingewehren und je 100 scharfen Patronen versehen worden. Das gesammte Militär Berlins bleibt am Donnerstag in den Kasernen konsignirt. Die Berliner Schutzmannschaft ist benachrichtigt worden, daß von Mittwoch an bis auf Weiteres kein Mann mehr nach Hause gehen darf. Wer nicht dienstlich beschäftigt ist, hat auf der Wache zu bleiben. Das Essen haben sich die Mannschaften eventuell bringen zu lassen.

In **Danzig** beabsichtigte die sozialdemokratische Partei am 1. Mai eine Volksversammlung auf der Wiese in Jäschkenthal abzuhalten. Es ist jedoch nicht allein von dem Magistrat die Hergabe der Wiese verweigert, sondern auch von dem Polizeipräsidium die Genehmigung zu der Abhaltung der Versammlung unter freiem Himmel versagt worden.

Auch in **Königsberg** haben die Behörden die umfassendsten Maßregeln getroffen, um jede Störung der öffentlichen Ordnung am 1. Mai mit schärfstem Nachdruck zu beseitigen. Die Verwaltungen der Hauptwerkstätten der königlichen Eisenbahn zu Ponarth bei Königsberg, der Fortifikationsarbeiten, der städtischen Gasanstalt, der Steinfurtschen Fabrik, der Uniongießerei, der Süddahn und der Königsberger Maschinenfabrik haben ein Kartell geschlossen, keine Arbeiter anzunehmen, die in anderen Fabriken und Werkstätten die Arbeit eingestellt haben.

In **Schwerin i. M.** hat die Polizei Vorsorge getroffen, daß am 1. Mai alle öffentlichen Plätze frei daliegen und nirgends einen Schutz oder eine Deckung bieten. Die Mannschaften der dort in Garnison liegenden 8 Kompagnien des Grenadier-Regiments No. 89 werden am 1. Mai pro Kompagnie 800 scharfe Patronen erhalten; eine der Kompagnien wird für den Tag nach Güstrow verlegt werden, der einzigen größeren Stadt Mecklenburgs, in welcher keine Infanterie oder Kavallerie in Garnison liegt und wo am 20. Februar über 1000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben sind; 2 andere Kompagnien werden von dort mittelst Extrazuges zum 1. Mai nach Hamburg zur Verstärkung der dortigen Garnison gesandt werden. Ein Feiern von der Arbeit wird von den Schweriner Arbeitern nicht geplant. Dagegen waren mehrere Versammlungen für den Abend in Aussicht genommen.

Der größte Theil der schleswigschen Gendarmerie ist nach den **holsteinischen** Fabrikstädten beordert, muthmaßlich um Demonstrationen und Ausschreitungen am 1. Mai zu verhindern.

In **Lübeck** sind sämmtliche Arbeiter in den Staatsbetrieben gewarnt worden, am 1. Mai die Arbeit auszusetzen, andernfalls würde ihre Entlassung aus dem Arbeitsverhältniß erfolgen.

In **Weimar** hat die Regierung für den 30. April und den 1. Mai die Abhaltung öffentlicher Versammlungen, sowie die Veranstaltung von Aufzügen und öffentlichen Tänzen am Abend verboten.

In **Chemnitz** hatte die sozialistische Partei in den dortigen 25 Gießereien Fragebogen betreffend die Betheiligung an der am 1. Mai geplanten Arbeiterfeier in Umlauf gesetzt, von denen 22 ausgefüllt worden sind. Danach erklärten sich von 1569 Arbeitern 558 entschieden für Theilnahme an der Feier, 647 sind zwar im Prinzip für die achtstündige Arbeitszeit, aber gegen die Feier, 258 gaben gar keine Erklärung ab, und 106 wollen weiter arbeiten, ohne eine Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben. — Das Finanzministerium hat auf den Stationen der Staatsbahn durch Anschlag bekannt geben lassen, daß alle Arbeiter ohne vorherige Kündigung entlassen werden sollen, welche die Arbeit unbefugt verlassen. Außerdem wird seitens des Ministeriums auf die Folgen der Zuwiderhandlung gegen den § 110 des Reichsstrafgesetzes (Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit) aufmerksam gemacht.

In **Frankreich** mehren sich die Verhaftungen von

Anarchisten. Von gegen 32 Anarchisten erlassenen Haftbefehlen sind Montag noch 15 ausgeführt worden; unter den Verhafteten befinden sich Marquis Mores, antisemitischer Kandidat bei den Munizipalwahlen, Prévost, Sekretär der Arbeiterbörse, und Cuisse, Delegirter des Exekutiv-Komitees bei der Arbeiterbörse. — Am Sonntag haben die Anarchisten nicht nur in Versailles, sondern auch in Paris und St. Germain einen aufrührerischen Aufruf an die Soldaten vertheilt; derselbe war in der gestern aufgehobenen Druckerei hergestellt, dort fanden sich auch andere vorbereitete Plakate aufreizenden Inhalts. Marquis Mores soll eines der Häupter der Agitation gewesen sein. Am Abend hielt das Organisations-Komitee eine Sitzung, beschloß einen Protest gegen die Verhaftung Prévost's, gleichzeitig jedoch auch, daß die Kundgebung am 1. Mai einen friedlichen Charakter haben solle. — In **Lyon** fanden in der Nacht zum Dienstag zwei weitere Verhaftungen und Haussuchungen statt. Gerüchtweise verlautet, daß kompromittirende Schriftstücke und Sprengstoffe bei den Haussuchungen beschlagnahmt seien.

Einen großartigeren Charakter soll die Feier des 1. Mai in **Wien** tragen, wo die Zahl der theilnehmenden Arbeiter auf 180,000 geschätzt wurde. Im Prater, wo die Arbeiter die Feier veranstalten wollten, sollte eine ganze Infanterie-Brigade und ein Kavallerie-Regiment aufgestellt werden.

In **Pest** wurde betreffs des Arbeitermeeting am 1. Mai eine von sämmtlichen Ordnern der Arbeiterversammlungen unterzeichnete Eingabe überreicht, in welcher diese Ordner persönliche Haftung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung übernehmen. — 30,000 Arbeiter der Eisen- und Kohlenwerke in Südost-Ungarn haben beschlossen, am 1. Mai eine große Demonstration zu veranstalten. Zur Verhütung von Ausschreitungen ist Militärhilfe requirirt worden.

Arbeiterdemonstrationen stehen in **Valencia, Barcelona, Castellon, Malaga, Granada, Sevilla, Alcoy-Bilbao, Manresa** und **Reus** bevor. Im Ganzen werden 300,000 bis 400,000 Arbeiter zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages demonstriren und an die Regierung Petitionen richten, für internationale Regelung des Arbeitstages einzutreten.

Wegen Nichtbewilligung des 1. Mai als Feiertag von Seiten der Arbeitgeber sind verschiedene Streiks ausgebrochen. So in **Berlin** in der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von Beermann und auch in sämmtlichen Eisengießereien. Andererseits haben bisher etwa 150 Arbeitgeber der verschiedenen Industriezweige in Berlin den Arbeitern den 1. Mai als Feiertag bewilligt. Ferner haben in **Görlitz** die Schuhmachergesellen Dienstag fast sämmtlich die Arbeit niedergelegt. In **Nauen** ist in den Zigarren-Fabriken ein Streik der Zigarren-Arbeiter ausgebrochen. Dagegen haben in **Dessau** die streikenden Maurer die Arbeit wieder aufgenommen und sich mit einem Stundenlohn von 38 Pfennig begnügt.

Andere Streiks werden aus **Wien** gemeldet. Die tausend Arbeiter der Spinnerei Pottendorf streiken. Morgens wurde die Fabrikglocke geläutet und die Thür geöffnet. Die draußen versammelten Arbeiter empfingen das Zeichen mit Hohngelächter, nur zehn traten ein, so mußte, das erste Mal seit hundert Jahren, der Betrieb eingestellt und die Fabrik geschlossen werden. In **Oberwaltendorf** kam es Sonnabend wegen Lohndifferenzen in der Spinnerei Boschan und Söhne zu Exzessen, während welcher im Magazin Feuer ausbrach. Gestern streikten sämmtliche 600 Arbeiter. In **Morawka** bei Friedek überfielen hundert sklowakische und schlesische Arbeiter den Erzherzog Albrecht'schen Förster. Auch Kaufläden wurden bedroht. Ulanen stellten die Ruhe wieder her. In **Bielitz** brach in der Heß'schen Tuchfabrik ein Streik aus. Die Arbeiter, welche ungewöhnlich hohen Lohn beziehen, fordern siebzigprozentige Erhöhung. Militär hält die Fabrik bewacht. In **Wien** ist der wichtigste neue Streik der in der Staatsbahnwerkstatt Favoriten, wo 1200 Personen beschäftigt sind. Sie feiern seit gestern Mittag. In sämmtlichen Fabriken von **Bielitz** und **Biala** wird ein Streik befürchtet. In **Frankstadt** ist in zwei Fabriken die Arbeit eingestellt worden; Arbeiter durchziehen die Stadt in großen Massen. Zum Schutze der Stadt ist Militär nach Frankstadt beordert worden.

Als Kuriosum fügen wir noch folgende der „Deutsch. Ztg." von glaubwürdiger Seite zukommende Nachricht an: „In den letzten Tagen erhielt der bekannte Metallwaarenfabrikant Krupp in **Berndorf** einen Drohbrief, in welchem ihm nichts Geringeres als die baldige Inbrandsetzung seiner Fabrik in Aussicht gestellt wurde. Herr Krupp ließ sich aber durch diese freundschaftliche Mittheilung nicht aus seinem Gleichmuthe bringen, sondern berief eine „Volksversammlung" seiner Arbeiter ein. Dieser brachte er den Drohbrief, von dem angenommen werde, daß er von einem Arbeiter herrühre, zur Kenntniß und fügte etwa Folgendes hinzu: „Wer mag, soll nur die Fabrik anzünden, aber das sage ich Euch: Aufbauen werde ich sie auf keinen Fall mehr. Ich habe genug zum Leben".

Stimmen aus dem Publikum.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik eröffentlichten Zuschriften übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Zu unserem Leitartikel in Nr. 100 dieses Blattes ist uns folgende Zuschrift zugegangen:

Der erste Mai ist ein Arbeiterfeiertag im wahren Sinne. Drei Viertel der ganzen Arbeiterschaft erklären sich für und nur ein Viertel gegen denselben. Wir geben uns dem Glauben hin, daß die Forderungen der Arbeiter, mit welchen selbige am 1. Mai theils durch öffentliche theils durch schriftliche Sprache hervortreten werden, nur gerechtfertigte sind. Beleuchtet man nun einmal die heutigen Verhältnisse näher, so wird man zu dem Schlusse gelangen, daß es an der Zeit sein würde, endlich einmal auf die unterdrückte Sprache der Arbeiter zu hören. Es ist nicht der Agitation der Sozialisten zuzuschreiben, sondern jeder besonnene Arbeiter sieht mit Schrecken der Zukunft entgegen, über die man im Augenblicke zwar wenig urtheilen kann. Rechnet man mit der Gegenwart, so beträgt der Lohn, im Durchschnitt gerechnet, hier **12 Mark**, wovon 1,30—2 Mark täglich zur Auszahlung gelangen. Was soll ein Arbeiter bei den heutigen theuren Lebensmitteln sich und seiner Familie davon bieten? Unserer Meinung nach nichts. Es wäre an der Zeit sich endlich einmal um die arbeitende Klasse zu bekümmern und derselben ein menschenwürdiges Dasein zu bereiten, im andern Falle es die Zeit mit sich bringt, daß die Arbeiter das fordern, was man ihnen so lange vorenthalten hat. Wenn es gegenwärtig auch noch viele giebt, die sich mit ihren Kundgebungen zurückhalten, so würden sich doch viele, welche sich jetzt noch an die wenigen zufriedenen Arbeiter halten, getäuscht sehen; es könnte vielleicht die nächste Zeit das bringen, was man jetzt noch zu behaupten wagt, nämlich, daß die Sozialistenführer sich getäuscht hätten. Der 1. Mai ist auch nicht, wie behauptet wird, ein Tag zum Demonstriren, sondern es sollen an diesem Tage so viel wie möglich Unterschriften gesammelt werden, welche man sämmtlich dem Reichstag einreichen will. Die Zeit wird es mit sich bringen, wie die Arbeiter sich zu den Beschlüssen des Reichstages stellen werden.

Mehrere Abonnenten.

(Wir vermögen nun freilich nicht, einen Widerspruch zwischen unserm Leitartikel, der sich ganz und gar auf die Bedeutung des 1. Mai als eines internationalen Arbeiterfeiertages bezieht, und dieser Zuschrift, die sich vollständig an die Feier dieses Tages in Deutschland hält, herauszufinden. Ueber den Charakter, welchen die letztere voraussichtlich tragen würde, haben wir so häufig und in so ausführlicher Weise hingewiesen, daß wir eine nochmalige Besprechung im Leitartikel füglich unterlassen konnten. D. Red.)

Während in Weingrundforst, Flora und Bellevue die Gartenbänke sich in gutem Zustande befinden, ist das Gartenmobiliar in Vogelsang in einem solchen elenden Zustande, daß wir gestern einen der Besucher mit einer Bank durchbrechen sahen. Auch das Aussehen der einfachen Bänke ist keineswegs einladend trotz des neuen Anstrichs. Wir meinen, daß die Stadt als Verpächterin des Etablissements wohl verpflichtet wäre, für eine gute Beschaffenheit des Mobiliars Sorge zu tragen.

Mehrere Vogelsanger Stammgäste.

Telegramme.

Berlin, 1. Mai. Was von mancher Seite für heute befürchtet, ist nicht erfolgt, denn die Stadt ist ruhig, die Straßen bieten das gewöhnliche Bild. Ludwig Löwe's Fabrik ist vollständig im Betrieb, nur etwa fünfzig Arbeiter sind ausständig; eine nicht besonders zahlreich besuchte Morgenversammlung Feiernder wurde durch einen Schutzmann mit Leichtigkeit zerstreut. In der Nähmaschinenfabrik von Frister u. Roßmann arbeitet alles bis auf fünf Mann. Eine große Anzahl feiernder Arbeiter begab sich Morgens nach dem Grunewald und anderen Ausflugsorten in der Nähe Berlins. Auch aus den Vorstädten sind bisher keinerlei Unruhen gemeldet. — In Metz, Wiesbaden, Münster (Westfalen), Straßburg (Elsaß) und Nürnberg arbeitet alles. In Stettin machen sich nur wenige Feiernde bemerkbar. In Neunkirchen sind sowohl die Bergleute der Stumm'schen, sowie anderer Werke vollzählig angefahren, ebenso ist im Dortmunder Revier von einer Arbeiterfeier nichts bemerkbar. — Die Königlichen Fabriken in Spandau sind gleichfalls in vollem Betriebe, und ist den Arbeitern eventuell Abends Schutz zugesagt worden. Auch im Zwickauer Kohlenrevier, sowie in den Fabriken wird ruhig gearbeitet und sind Ruhestörungen nirgends vorgekommen.

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, den 29. April.

Weizen: Unver. 120 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 179 *M*, hellb. inländ. 182 *M*., hochb. und glasig inländ. 186—187 *M*, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit 138,50 *M*, Juni-Juli 126pfd. zum Transit 137,00 *M*

Roggen: Unver. Inländ. 156 *M*, russ. od. poln. z. Trans. —,— *M*, per April-Mai 120pfd. zum Trans. 106,50 *M*, per September-Oktober 120pfd. zum Transit 97,50 *M*.

Gerste: Loco kleine inländisch — *M*

Berlin, 1. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	29./4.	1./5.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,—	99,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	99,—	99,20
Oesterreichische Goldrente	94,10	94,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,—	88,40
Russische Banknoten	225,90	228,10
Oesterreichische Banknoten	172,30	172,60
Deutsche Reichsanleihe	107,20	107,40
4 pCt. preußische Consols	106,30	106,25
6pCt. Rumänier	103,90	103,90

Produkten-Börse.

Cours vom	29./4.	1./5.
Weizen Mai	198,50	198,50
Sept.-Okt.	187,20	187,20
Roggen schwankend.		
Mai	169,20	169,—
Sept.-Okt.	156,70	155,70
Petroleum loco	23,20	23,50
Rüböl Mai	70,—	70,—
Septbr.-Okt.	58,—	57,70
Spiritus 70er Mai-Juni	33,90	33,80

Königsberg, 1. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Matter.

Zufuhr: 60,000 Liter.

Loco contingentirt	53,50 *M*	Geld.
Loco nicht contingentirt	33,75 "	"
Mai contingentirt	53,50 "	"
Mai nicht contingentirt	33,75 "	"

Königsberger Productenbörse.

	28. April. R.-Mk.	29. April. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	181,00	181,00	nichts geh.
Roggen, 120 Pfd.	143,00	143,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	135,00	135,00	do.
Hafer, feiner	149,00	149,00	unverändert.
Erbsen, weiße Koch-	140,00	140,00	do.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Ausgegangen:

Am 1. Mai. Segler Lubbegina, Kapitän Münning, mit Holz nach Emden.

Am 1. Mai. Segler Sieverine, Kapitän Terveen, mit Holz nach Hamburg.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Merkel-Schwetz mit Herrn Albert Boldt-Christfelde. — Frl. Anna Haarbrücker mit dem Kaufm. Herrn Ernst Stobbe-Danzig. — Frl. Ida Casparius-Rügenwalde mit Herrn Eugen Hasse-Danzig. — Frl. Hedwig Gellerts mit dem Lieut. Herrn Rehfeldt-Bromberg. — Frl. Martha Köhler-Königsberg mit Herrn Franz Hogrefe-Plinken. — Frl. Betty Samulon-Osterode mit Herrn Gustav Fürst-Saalfeld.

Geboren: Willy Baacke-Kgl. Schmelz, 1 S.

Gestorben: Landgerichtspräsident a. D. Emil Herzog-Tilsit. — Frau Henr. Kuhn-Dragaß, 70 J. — Fr. Const. Cosack-Jena, 29 J. — Bäckermeister Joh. Christian Mestert-Langfuhr, 75 J. — Alfred Busse-Bromberg.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 1. Mai 1890.

Geburten: Fabrik-Expedient Gustav Beckmann 1 S. — Lademeister-Diätar Anton Laskowski 1 T. — Tischler August Puchner 1 S. — Tischlermeister Johannes Müller 1 S. — Tischler Johann Schröter 1 S. — Hammerschmied Wilhelm Schulz 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Wilhelm Frost-Elbing mit Louise Lerbs-Elbing.

Eheschließungen: Kaufmann Johann Gustävel-Elbing mit Johanna Weber-Elb.

Sterbefälle: Tischler Ernst Schossau S. 5 M. — Arbeiterwittwe Marie Frisch, geb. Meitzke, 51 J. — Ackerbürger Ferd. Passarger 1 S. todtgeb. — Ortsarmer Andreas Bebernick aus Lenzen 81 J. — Arbeiter Carl Faust T. 1¼ J.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospect des Bankhauses **August Fuhse,** Berlin W., Friedrichstr. 79, **Schloßfreiheit-Lotterie** betreffend, bei, worauf wir unsere geschätzten Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen. Bekanntlich wurde genanntes Bankhaus bis jetzt in dieser sogenannten Millionen-Lotterie schon sehr vom Glück begünstigt, indem bei demselben auf folgende Nummern, welche meistens in kleinen Antheilen verantheilt waren: Nr. 175,100 25,000 M., 78,095 25,000 M., 139,812 20,000 M., 78,099 10,000 M., 110,846 5000 M., 37,618, 182,998, 192,048 je 2000 M., 286, 104,718, 56,156, 160,278 je 1000 M. gewonnen wurden. Wie hieraus ersichtlich, empfiehlt es sich zur Erhöhung der Gewinnchancen außer Original-Loosen noch möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen, welche das Bankhaus **August Fuhse** in seinem Prospect bis zu den kleinsten Abschnitten (Vierundsechszigstel) in 10, auch 20 verschiedenen Nummern offerirt.

Opern-Saison 1890.

Ich beehre mich, zur gefl. Kenntnißnahme zu bringen, daß ich am **Donnerstag, den 8. Mai cr.**, mit meiner **ausgezeichneten Opern-Gesellschaft im hiesigen Stadt-Theater einen Opern-Cyclus von 12 bis 15 Vorstellungen** beginnen werde. — Nachfolgende Opern sind zur Aufführung in Aussicht genommen. **Wiederholungen finden nicht statt.** — Repertoir-Entwurf: **Zauberflöte. Don Juan. Figaro's Hochzeit. Fidelio. Lohengrin. Tannhäuser. Hugenotten. Troubadour. Maskenball** (Verdi), **Czaar. Undine. Lustige Weiber. Martha. Barbier. Afrikanerin.**

Ich habe überall mit meinen Opernvorstellungen die **sensationellsten Erfolge** erzielt und hoffe, mir auch in Elbing die allgemeine Zufriedenheit zu erwerben. Ich bitte deshalb um geneigtes Wohlwollen und zeichne

Hochachtungsvoll

C. Wegler, Operndirector.



Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

5. Marienburger Geld-Lotterie.

Zur Verloosung gelangen

ausschließlich baare Geldgewinne,

sofort zahlbar

in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.

1 Gew. à Mk. 90000
1 „ „ „ 30000
1 „ „ „ 15000
2 „ „ „ 6000
5 „ „ „ 3000

12 Gew. à 1500 = Mk. 18000	1000 Gew. à 60 = Mk. 60000
50 „ „ 600 = „ 30000	1000 „ „ 30 = „ 30000
100 „ „ 300 = „ 30000	1000 „ „ 15 = „ 15000
200 „ „ 150 = „ 30000	**Nur baare Geldgewinne!**

Ziehung am 7., 8. u. 9. Mai 1890.

Loose à 3 Mark

(auswärts 10 Pf. Porto)

sind durch die **Expedition dieser Zeitung** zu beziehen.

Elbinger Corset-Fabrik

— **Alter Markt No. 25** — empfiehlt

Corsets jeder Art

in den elegantesten Façons zu den billigsten Preisen. — Anfertigung nach Maaß.

Hauptgewinn: 300,000 Reichsmark baar.

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

3. Klasse: (Ziehung: 12. Mai 1890, Hauptgewinn: 300,000 Mk., kleinster Gewinn: 1000 Mark). **Original-Kaufloose** 3. Klasse: 1/1 a 84, 1/2 a 42, 1/4 a 21, 1/8 a 11,50 Mk. **Original-Kaufloose** 3. Klasse, für 3., 4. u. 5. Kl. berechnet: 1/1 192, 1/2 96, 1/4 48, 1/8 25 Mk.; ferner: **Kauf-Antheil-Voll-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, für 3., 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 96, 1/4 48, 1/8 24, 1/16 12, 1/32 6 M. Gewinn-Auszahlung bei Original- und Antheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug; ferner

Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6.—8. Mai 1890) versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 a 156, 1/2 a 78, 1/4 a 39, 1/8 a 19,50 Mark (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60, 1/8 a 30 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 2. Klasse: 1/8 a 15,60, 1/16 a 7,80, 1/32 a 3,90, 1/64 a 1,95 Mark. (Preis für 2., 3. und 4. Klasse: 1/8 a 26, 1/16 a 13, 1/32 a 6,50, 1/64 a 3,25 Mark).

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.**, Neuenburger-Straße 25 (gegründet 1868).

---

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Adler-Apotheke, Brückstr. 19, in **Elbing**; Apoth. **W. Lachnit** und **Apotheke zum goldenen Adler** in **Marienburg**; **Löwen-Apotheke** in **Dirschau**; Apotheker **F. Fritsch** in **Braunsberg**.

Avis.

Des beschränkten Raumes wegen verkaufe mein

Cigarrenlager

für jeden annehmbaren Preis.

Kann die gut abgelagerte Waare einem Jeden empfehlen.

Packkammer für Colonial-Waaren etc.

A. Prochnow,

42. Alter Markt 42.

Mark 500

zahle ich demjenigen **Lungenleidenden**, welcher nicht sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner weltberühmten **American coughing cure** findet. Husten und Auswurf hören schon nach wenigen Tagen auf. Tausenden wurde damit bereits geholfen. **Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung u. Kratzen im Halse** 2c. hebt es sofort auf. Preis pro Flasche M. 2,50, drei Flaschen 6 M. per Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Unbemittelte erhalten gegen Bescheinigung d. Ortsbehörde od. eines Pfarrers von mir Hilfe gratis. **Vor werthl. Nachahmungen wird gewarnt.** Zu haben: In der Apotheke zu Schkeuditz. General-Depot: **Oscar Lutze, Berlin C. 22.**

Ein Wort an Alle,

welche **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** oder **Russisch** wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshandlung in **Leipzig**.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz,

Wien IX.,

Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."** Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.



Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selkmann**, Brückstr. Nr. 29.

Zu den Einsegnungen

empfiehlt

Blumensträuße

in geschmackvoller Ausführung

C. Grack, Bahnhofstr. 1.

Der erste Mai

ist der Zeitpunkt, mit welchem man an die Beschaffung und Complettirung des Sommerbedarfes gehen soll.

Hierzu bietet das Etablissement von

D. Loewenthal

als denkbar billigste Bezugsquelle die günstigste Gelegenheit, indem solche bezüglich der **Großartigkeit** der Auswahl, **Gediegenheit** der Waaren und nie geahnter **Billigkeit** der Preise sich thatsächlich selbst übertroffen hat.

Umnahmen, herrliche Piécen, . . .	**von Mk. 8 an,**
Bandagen- und Griechen-Mäntel .	**von Mk. 10 an,**
Promenaden-Mäntel	**von Mk. 10 an,**
Visites, neueste Facons, ...	**von Mk. 10 an,**
Jaquettes, größte Stoff- und Farbenauswahl,	**von 1,50 an,**
Jaquett-Anzüge, gute wollene Stoffe,	**von Mk. 12 an,**
Rock-Anzüge, „ „ „	**von Mk. 15 an.**

Mädchen-Mäntel, Knaben-Anzüge, Knaben-Ueberzieher

Größte Auswahl! Billigste Preise!



sämmtliche Leinen- und Baumwollwaaren

im Einzel-Ausschnitt zu Engros-Preisen.

D. Loewenthal, Wasserstr. Nr. 22.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 14. Mai 1890.

(Eine Verlegung des Ziehungs-Termins findet nicht statt.)

Gewinne:

1. Hauptgew.: **Ein compl. geschirrter Viererzug mit Doppel-Calesche,** Werth ca. **Mk. 10,000.**
2. „ **Ein Coupé mit 2 compl. geschirrten Pferden,**
3. „ **Ein Damen-Phaëton mit 2 compl. geschirrten Pferden,**

20 edle ostpr. Reit- u. Wagenpferde, im Durchschnittspreise je 1000 Mk. sowie **1102 Gewinne aus massivem Silber,** Gesammtwerth 46200 Mk.

Loose à 3 Mark (nach Auswärts noch 10 Pf. Porto) versendet **die Expedition dieser Zeitung.**

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ v. Gietl, München (†),
„ „ Reclam, Leipzig (†),
„ „ v. Nussbaum, München,
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,

(Stempel: Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen — Gesetzl. deponirt — Richd. Brandt)

bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Schlossfreiheit- (Geld-) Lotterie.

Nächste Ziehung am 12. Mai d. J.

Für neu eintretende Spieler empfehle und versende ich

Original-Loose zu planmäßigen Preisen.

Ganze 92 M. Halbe 46 M. Viertel 23 M. Achtel 11,50 M.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Vollloose,** gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind, und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Antheil-Voll-Loose für alle Klassen gültig	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
	M. 200	M. 100	M. 50	M. 25	M. 12,50	M. 6,25	M. 3,50.

Zur Erhöhung der Gewinnchancen empfehle ich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen	10/64	10/32	10/16	10/8	10/4
	Mark 35,	62,50	125,	250,	500.

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf. für jede Klasse beizufügen.

1	à	600,000 M.
2	„	500,000 „
2	„	400,000 „
5	„	300,000 „
6	„	200,000 „
4	„	150,000 „
14	„	100,000 „
28	„	50,000 „
10	„	40,000 „
10	„	30,000 „
36	„	25,000 „
75	„	20,000 „
180	„	10,000 „
290	„	5,000 „
300	„	3,000 „
900	„	2,000 „
1758	„	1,000 „
5384	„	500 „

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin.**

August Fuhse, Bank-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrichstr. Nr. 79.

Königsberger Pferde-Loose

à **3,33** Mk. einschl. Gewinnliste, 11 Loose 30 Mk., empfiehlt

Leo Wolff,

Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

Ein ordentl. und anständiger Knabe achtbarer Eltern kann als **Lehrling** in ein ff. Tuch- und Herrenkonfektions-Geschäft sofort eintreten. Off. u. Ch. **B. B. 101** in d. Exped. d. Ztg.

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Fertig zubereitete **Oelfarben, Maler- und Maurer-Farben,** Firniß, Kienöl, **Lacke** aller Art, **Pinsel, Blattgold, Broncen, Schablonen, Leim** 2c. empfiehlt zu **billigsten** Preisen

Rudolph Sausse,

Drogen- und Farben-Handlung.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung."

Nr. 101. **Elbing, den 2. Mai 1890.** **Nr. 101.**

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. April. Aus Serajewo wird gemeldet, es hätte bei Novibazar ein blutiger Zusammenstoß stattgefunden zwischen in Serbien eingewanderten Montenegrinern und Mohamedanern aus dem Kopasnik-Gebirge.

England. London, 29. April. Sicherem Vernehmen nach hätte Sir Francis de Winton den Posten eines Leiter der „British East-Afrika-Company" angenommen und würde in einigen Wochen nach Mombasa abgehen. — Die Vorschläge der Pforte bezüglich Egyptens und der Frage der Räumung Egyptens durch die englischen Truppen sind nunmehr dem Premierminister Lord Salisbury durch den türkischen Botschafter Rustem Pascha unterbreitet worden. Lord Salisbury hat sich die Beantwortung noch vorbehalten. — Der Chef der afrikanischen Abtheilung des Auswärtigen Amtes Sir Percy Anderson begiebt sich morgen nach Berlin. — Stanleys Ankunft in London bildet in fast sämmtlichen Morgenblättern der englischen Hauptstadt Gegenstand von Leitartikeln, worin seinen Verdiensten um die Erforschung Afrikas ein Tribut hoher Anerkennung gezollt wird. Die „Times" schließt ihren Artikel wie folgt: „Die Engländer würden aufhören, Engländer zu sein und stolz auf die edleren und heldenmüthigeren Eigenschaften ihrer Race zu sein, wenn ihre Anerkennung von Thaten, wie die Stanleys und seiner Gefährten, und ihre Bewillkommnung der Männer, welche sie verrichteten, sich nicht zum Niveau einer echten nationalen Begeisterung erheben würde."

Rußland. Petersburg, 29. April. Bestem Vernehmen nach ist der Prozeß gegen den Marinekapitän Schmidt wegen Auslieferung verschiedener Pläne der Festung Kronstadt an fremdländische militärische Vertreter niedergeschlagen, Schmidt befindet sich nicht mehr in Haft.

Belgien. Brüssel, 29. April. Repräsentantenkammer. Die bei der Berathung des Budgets des Justizministeriums durch Mitglieder der Linken angeregte Diskussion über die Nieter'sche Veröffentlichung von Schriftstücken ist heute beendet worden. Die von der Rechten beantragte einfache Tagesordnung wurde mit 72 gegen 30 Stimmen angenommen. 4 Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten.

Türkei. Canea, 29. April. Der Belagerungszustand ist aufgehoben, die Kriegsgerichte sind abgeschafft. Es herrscht befriedigte Stimmung hierüber in der christlichen Bevölkerung.

Amerika. Washington, 28. April. Die Vertreter der vereinigten Staaten von Guatemala, Nicaragua, San Salvador, Honduras, Bolivia, Ecuador, Haïti und Brasilien haben heute das durch den panamerikanischen Kongreß getroffene Uebereinkommen, welches empfiehlt, alle unter den amerikanischen Republiken auftretenden Differenzpunkte einem Schiedsgerichte der Europäischen Staaten zu unterbreiten, unterzeichnet.

Hof und Gesellschaft.

* **Eisenach,** 29. April. Der Kaiser ist heute Vormittag 8 Uhr aus Wasungen hierher zurückgekehrt und zwar in Folge des neblig kalten Wetters ohne Jagdbeute. Nach der Frühstückstafel arbeitete Se. Majestät der Kaiser längere Zeit allein. Heute Abend findet große Tafel statt, zu welcher die Spitzen der Militär-, Staats- und Stadtbehörden Einladungen erhalten haben. Um 10 Uhr Abends begiebt sich Se. Majestät wieder auf die Auerhahnbalz. — Die Erbgroßherzogin von Weimar ist Vormittag hier eingetroffen und vom Erbgroßherzog am Bahnhof, sowie vom Kaiser auf der Wartburg begrüßt worden.

* **Berlin,** 29. April. Der Kaiser wird am 1. Mai in Berlin eintreffen. — Die Uebersiedelung der Kaiserfamilie von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam erfolgt voraussichtlich am 3. Mai. Das Befinden des Kaisers auf seiner gegenwärtigen Reise ist ein ganz vortreffliches. — Die Kaiserin unternahm am gestrigen Vormittage eine Spazierfahrt nach Schloß Bellevue und besuchte darauf die Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg. — Für die Kaiserin und die kaiserlichen Prinzen sind, wie der „Stettiner Zeitung" geschrieben wird, in Saßnitz auf Rügen drei Villen gemiethet worden. Die Kaiserin gedenkt in Saßnitz für die Zeit vom 15 Juni bis zum 1. August Aufenthalt zu nehmen.

* **Darmstadt,** 29. April. Die Königin Victoria hat in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Battenberg heute Abend die Rückreise nach England angetreten.

* **Wiesbaden,** 29. April. Die Kaiserin Friedrich, ist mit den Prinzessinnen Töchtern um 1 Uhr 9 Min. zum Besuch der Kaiserin von Oesterreich und der Prinzessin Luise von Preußen hier eingetroffen und kehrte um 3 Uhr 50 Minuten wieder zurück.

* **Dresden,** 29. April. Der König und die Königin sind heute Vormittag von der Riviera wieder eingetroffen.

* **Askhabad,** 28. April. Der Kronprinz von Italien traf heute von Samarkand kommend hier wieder ein und wurde am Bahnhofe von dem Gouverneur Generallieutenant Komarow und anderen hohen Beamten begrüßt. Komarow überreichte dem Kronprinzen 75 von ihm selbst hergestellte photographische Aufnahmen von Transkaspien, eine Sammlung archäographischer Gegenstände und das Fell eines in Transkaspien getödteten Tigers. Der Kronprinz dankte dem Gouverneur für den ihm auf allen Stationen in Transkaspien bereiteten herzlichen Empfang und sprach sich besonders lobend über die Errichtung der großartigen Eisenbahn durch die Sandwüsten aus. Morgen schifft sich der Kronprinz in Usum-Ada nach Baku ein.

Armee und Flotte.

— In der neuen Armee-Rangliste ist der Fürst von Bismarck, Herzog von Lauenburg, in seiner Charge als Generaloberst der Kavallerie à la suite des Kürassier-Regiments von Seidlitz aufgeführt.

— Eine Zusammenstellung der Preise des Soldatenbrots zu 3 Kilo in Pfennigen, welche das „Militärwochenblatt" veröffentlichte, ergiebt, daß im Gesammtjahresmittel im ersten Quartal 1890 das Brot einen Preis von 54 Pf. hatte, und dieser Preis seit 1868 nur in vier Jahren übertroffen wurde, nämlich 1874 60 Pf., 1880 55 Pf., 1881 63 Pf., 1882 60 Pf. Seit dem Durchschnitt von 1888 ist der Preis des Soldatenbrotes von 43 auf 54 Pf. gestiegen. Im Durchschnitt des Jahres 1889 betrug der Preis 53 Pf.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Dirschau,** 29. April. Wie die „Dirsch. Ztg." erfährt, sollen die Kämpen am Liessauer Außendeich um ca. 4—5 Fuß niedriger gelegt werden, bis sie in gleicher Höhe mit den Buhnen liegen; zur Befestigung des niedriger gelegten Terrains werden 3 Traversen, — mit Steinen angefüllte Gräben — angelegt, welche in grader Richtung von den Buhnen zur Dammkrone laufen. Man hofft hierdurch, den Gefahren des Eisganges vorzubeugen. Auch an anderen Kämpen will man dieselben Veränderungen vornehmen.

* **Marienwerder,** 29. April. Der pensionirte Chausseeaufseher Friese in Marienau feiert am 5. Mai mit seiner Frau den Tag seiner goldenen Hochzeit. — Einen eigenthümlichen Fund hat vor kurzem der Forstaufseher Herr Perdelwitz aus Budzin bei den Kulturarbeiten in dem Rehhofer Forstrevier gemacht, ein paar kolossale Sporen, welche fast von Rost zerfressen, aus der Zeit des Ritterthums herzurühren scheinen. Bei diesem Funde förderte man auch einige längliche Knochensplitter zu Tage, welche in unmittelbarer Nähe der Sporen sich befanden.

)§(**Pelplin,** 30. April. In Stochsmühle wurde vorgestern eine Mannesleiche in dem Ferseflusse im Alter von 23—25 Jahren, welche dort zugeschwommen, gefunden. Bei der durch eine Gerichtskommission vorgenommenen Sezierung, konnte man, da etwaige Legitimation an derselben fehlte, den Namen und Geburtsort nicht ermitteln. — Bei einem Durchmarsch des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 nach dem Schießplatz Gruppe hat unser Ort heute eine Einquartierung von 315 Mann erhalten, dieselben werden morgen früh mittels Eisenbahnzuges an Ort und Stelle befördert.

* **Graudenz,** 29. April. Durch die Gewissenlosigkeit eines hiesigen Schreibers ist ein junges Mädchen an den Rand des Grabes gebracht worden. Das 18 Jahre alte Mädchen, welches bei einer hiesigen Herrschaft diente, hatte sich mit dem jungen Manne in ein sehr vertrauliches Liebesverhältniß eingelassen. Diesen Umstand benutzte der Bursche nach dem „Ges." zu ganz nichtswürdigen Erpressungsversuchen, indem er Briefe an das Mädchen schrieb, in denen er sie unter der Drohung, er werde von ihrem Verhältniß ihrer Mutter Mittheilung machen, zur Hergabe von Geld aufforderte. Das geängstigte Mädchen suchte sich auch von ihrer Herrschaft sich Geld zu verschaffen, da aber wegen ihrer kurzen Dienstzeit ihre Bitten abgewiesen wurden, und da außerdem ihre Mutter, welche in der That von ihrem Vergehen Kenntniß bekam, in ihrer Entrüstung ihr sagte, sie solle sich aufhängen oder vergiften, kaufte das Mädchen sich Oleum und trank das Gift. Rechtzeitige ärztliche Hilfe rettete ihr zwar das Leben, doch liegt sie nun schwer krank im Hause ihrer Eltern.

* **Neustadt,** 29. April. Die hiesige Sattler- und Seiler-Innung hatte an den Regierungs-Peäsidenten das Ansuchen gestellt, ihr die im § 100e der Reichs-Gewerbeordnung bezeichneten Vorrechts zu gewähren. Diesem Antrage ist jedoch nicht stattgegeben worden, da die Zahl der der Innung angehörigen Mitglieder nur unerheblich und geringer ist, als die der außerhalb derselben stehenden Gewerbetreibenden. Es könne daher nicht anerkannt werden, daß die Voraussetzungen für die Verleihung des erbetenen Vorrechts zur Zeit schon vorlägen. Einen ähnlichen ablehnenden Bescheid hatte vor längerer Zeit auch die hiesige Schuhmacher-Innung erhalten.

—i **Schöneck,** 29. April. In der Nacht von gestern zu heute ist in die hiesige evangelische Kirche ein Einbruch verübt worden. Der Einbrecher hat die an der Südseite des Kirchenplatzes stehende Bank an das mittelste untere Fenster gegenüber dem Seiteneingang geschleppt, mit einem alten Handschuh das Fenster eingedrückt und ist dann in die Kirche eingestiegen. Der Dieb hatte es offenbar nur auf die Beraubung der Büchsen abgesehen gehabt. Da aber nie Geld in denselben zurückgelassen wird, so hat er nur 3 Pfg. gefunden, die er großmüthig wieder auf die Wand eines Fensters zurückgelegt hat. Alle Gegenstände, wie Altarleuchter, Taufgeräthe, Teppiche und Decken waren unbeschädigt, nur hat der Einbrecher ein ungefähr 5 bis 6 Fuß langes Ende einer Kokosmatte abgeschnitten und mitgenommen. Uebrigens wissen wir von kompetenter Seite, daß sich die Herren

Einbrecher garnicht die Mühe zu geben brauchen, ihre Freiheit durch Einbruch in der evangelischen Kirche in Gefahr zu bringen, da weder Geld noch Dinge von großem Werthe aufbewahrt liegen. — In der am letzten Sonntage abgehaltenen statutenmäßigen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde ist beschlossen worden, das diesjährige Schützenfest am 27. Mai zu veranstalten. Das zur Verlesung gelangte Statut über die Einrichtung einer Sterbekasse fand allgemeinen Beifall und auch Annahme. Ferner wurde zur Wahl eines Kommandeurs geschritten, welche auf Herrn Bürgermeister Joost fiel. An diesem Schützenfeste wird auch Herr Eduard Lau sein 50jähriges Schützenjubiläum begehen.

(!) **Liebemühl**, 29. April. Die Auswanderungslust nach Amerika ist in hiesiger Gegend in diesem Jahre eine recht rege. So zogen aus unserem Städtchen in dieser Woche 6 Personen nach dort, um daselbst ihr ferneres Glück zu suchen. Auch aus der Umgegend von Liebemühl finden wöchentlich starke Zuzüge nach Amerika statt.

* **Gnesen,** 28. April. Der große St. Adalbert-Pferdemarkt, welcher offiziell für heute angesetzt war, hatte schon am vergangenen Freitag begonnen und konnte gestern Abend im Ganzen als beendigt angesehen werden. Es waren gegen 3000 Pferde aufgetrieben. Das Geschäft gestaltete sich für die Verkäufer im Ganzen recht günstig. Besonders stark gefragt waren gute Nutzpferde, die verhältnißmäßig hohe Preise — von 750 bis 1500 Mark — erzielten. Luxuspferde fanden besonders an den Fremden, zumeist Händlern, willige Käufer, welche sie zu Preisen von 2000 bis 3000 Mark erstanden.

* **Königsberg,** 29. April. Mit Saatkartoffeln, die aus Japan stammen, und deren Anpflanzung auf dem europäischen Kontinent von Süden bis nach Paris vorgeschritten ist, ist jetzt auch hier, und zwar in dem Gemüsegarten eines der Hufenetablissements, eine probeweise Anpflanzung gemacht worden. Die Knolle der japanesischen Kartoffel ist kleiner als die hiesige, indeß von großem Wohlgeschmack (Mandelgeschmack) und überaus großer Ergiebigkeit. — Unser ganzes Militär befindet sich jetzt in fieberhafter Aufregung; neben der gestern Nachmittag erfolgten Alarmirung der gesammten Garnison, die sich auf Herzogsacker zu versammeln hatte, giebt es unablässig Uebungen und Märsche; lange Züge Artillerie hindern oft genug den Straßenverkehr; und wie die gemeinen Soldaten sind die Offiziere angespannt; der Bureaudienst absorbirt enorme Arbeitskräfte. Nachdem nun die Herüberkunft unseres Kaiserpaares für den 14. und 15. Mai in sichere Aussicht genommen, rüstet sich unsere Garnison darauf, bei einer zu erwartenden Alarmirung durch ihren kaiserlichen Chef prompt dem ergehenden Rufe folgen zu können.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Professor Dr. Rudolf Virchow kehrt Mittwoch von seiner Trojafahrt nach Berlin zurück.

* Die Universität **Sydney**, so berichtet man aus London, ist auf der Suche nach einem Professor der Geschichte. Trotzdem der Lehrstuhl mit einem sich bis zu 1200 Lstr. steigernden Gehalte von 900 Lstr. dotirt ist, haben sich bisher noch keine englischen Historiker von Bedeutung um die Stelle beworben. Die Universität Sydney ist in Anbetracht ihres kurzen Bestehens reich. Ein alter australischer Kolonist, Namens Challis, hat ihr allein etwa 250,000 Lstr. testamentarisch vermacht.

* Gutenberg-Feier. In **Mainz** hat eine Versammlung der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer beschlossen, am 24. Juni (Johannistag) die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst festlich zu begehen. Am Sonntag, den 22. Juni, wird man eine Ausstellung typographischer Erzeugnisse (von Gutenberg bis auf die Neuzeit) im Akademiesaal des kurfürstlichen Schlosses veranstalten, am Dienstag, den 24. Juni, soll Abends eine Beleuchtung des Gutenberg-Monumentes und seiner Umgebung stattfinden, dabei Festakt seitens des Buchgewerbes am Monument, sodann Kommers im Geburtshaus des Erfinders (Kasino Hof zum Gutenberg.)

Aus dem Gerichtssaal.

— Der wegen Pistolenzweikampfes vor Gericht stehende Studiosus Königsfeld ist zu 2½ Jahren Festung verurtheilt worden. Königsfeld hatte bekanntlich den Studiosus Freuer aus Posen im Duell erschossen.

— Zum Tode verurtheilt wurde am Sonnabend vom Schwurgericht zu **Neu-Ruppin** der Schornsteinfegermeister Karl Sprenz aus Wusterhausen. Der Verurtheilte war angeklagt, den Schornsteinfegermeister Kühne, ebenfalls aus Wusterhausen, in der Nähe des Dorfes Tornow in der Nacht vom 19. zum 20. Juni vorigen Jahres erschossen und sodann ins Wasser geworfen zu haben.

Vermischtes.

* **London,** 27. April. **Stanleys Rückkehr nach England.** Ein kleiner untersetzter Mann, von der afrikanischen Sonne im Gesicht braunroth gegerbt, mit schneeweißem, kurzgeschnittenem, noch vollem Haupthaar und gradezu unheimlich funkelnden Augen, so trat gestern Stanley auf der hiesigen Viktoria-Station aus dem Salonwagen des Sonderzuges heraus auf den von auserlesenen Sterblichen bedeckten Bahnsteig, lüftete seinen Hut und nahm die Händedrücke und das Hurrahgeschrei mit einer Gleichgiltigkeit als selbstverständlich entgegen, als sei er eben von einem kurzen Ausfluge nach Paris zurückgekehrt und nicht von der jahrelangen Auffindungsreise. Die erste Person, die ihm die Hand reichte, war Lady Burdett Coutts, jene steinreiche Wohlthätigkeitsvirtuosin, die vor zwanzig Jahren von der Königin mit der Pairswürde beschenkt wurde und zehn Jahre später einen jungen Menschen heirathete, dessen Mutter sie hätte sein können; ihr schloß sich an die Baronin de Worms und dann verschwand des kleinen Stanley Schneehaupt in der um ihn zusammenschlagenden Menschenfluth, bis daß er mit besagter Lady und Sir F. de Winton einen bereitstehenden Wagen bestieg und in die Stadt fuhr. Der Farbengegensatz in seinem Aeußern, der braune Hut, das bronzene Antlitz, das grellweiße Haar und der lohgelbe Ueberzieher machte ihn der Menge leicht kenntlich, und die vielen Tausende, welche, durch Polizisten ausgesperrt, draußen an der Ausfahrt entlang oder auf förmlichen Wagen- und Omnibusburgen standen, jauchzten ihm einen begeisterten Willkomm entgegen. Sein eigentlicher Triumph fand aber in Dover bei der Landung auf englischem Boden statt. Lord Wolseley ist nach dem egyptischen Feldzuge und der Schlacht von Tel-el-Kebir nicht glänzender empfangen worden. Auf dem Staden stand der ganze Stadtrath von Dover in schillernder Amtstracht bereit, um dem Ankömmling eine prächtig illuminirte Adresse zu „versetzen" und vorzulesen. Die Adresse trug ein auffallend großes und fettes Wachssiegel, „wie gern wir dasselbe vor 18 Monaten im Aruwimi-Walde gegessen hätten", konnte sich einer der Begleiter Stanleys nicht enthalten zu bemerken. Stanley antwortete kurz, daß er sich ungeheuer freue, den „englischen" Boden zu betreten, und ward dann auch sofort von dem Schotten Sir W. Mackinon von der Ostafrikanischen Gesellschaft, der sich ihm in Brüssel angeschlossen, verbessert: den „britischen" Boden. Die verschiedenen Mitglieder des Emin-Ausschusses, die ihm mittels Sonderzüge entgegengefahren, wurden ihm vorgestellt; ferner der Geograph de Chaillu, der aus den angelsächsischen Briten Skandinavier machen möchte, und der Agent Edisons, Oberst Goarnand. Er brachte Stanley eine hübsche Gabe in der Gestalt einer phonographischen Sammlung von Reden, die über ihn von den hervorragendsten Persönlichkeiten in Amerika gehalten worden. Nach mannigfachem Handschütteln hatte er eine Minute zu verziehen, um die photographische Augenblicksaufnahme der gesammten Gruppe vom Radkasten des Dampfers aus zu ermöglichen, dann drückte und wand er sich durch die keuchende Menge nach dem Salonwagen durch. Und hier wäre er bald eine Beute hungriger Reporter geworden, wenn nicht glücklicherweise zahlreiche Telegramme eingelaufen wären, mit deren Lesung er sich die journalistische Meute vom Halse hielt, bis daß er gegen 6 Uhr London erreichte. Die ihn früher gekannt, behaupten, daß er ganz unverändert geblieben, nur das früher stark ergraute Haar sei weiß geworden; indessen mag dies am Mangel von Färbemitteln in dem ungebildeten Mittel-Afrika gelegen haben. Schon gestern Abend erhielt er einen Vorgeschmack von den ihn erwartenden Festlichkeiten; denn, kaum angekommen, ward er schon von dem Prinzen von Wales nach Sandringham befohlen und hatte sofort auf der Nordbahn London zu verlassen. Was im Uebrigen mit ihm geschehen soll, ist eine allenthalben aufgeworfene Frage. Am liebsten möchte man ihn an Stelle Sir F. de Wintons zum Generalstatthalter von Ostafrika machen und als solchen gegen Major Wißmann und Emin Pascha ausspielen. Letzterer ist jetzt hier vollständig in Verruf gekommen und wird einer Meldung aus Kairo Glauben geschenkt, daß er, der Versicherung eines koptischen Schreibers zufolge, seine Provinz wiederholt dem Mahdi anbot und nur durch seine Soldaten daran verhindert wurde.

* **Berlin,** 29. April. Eine kleine **Kaisergeschichte,** die den Vorzug unzweifelhafter Wahrheit hat, wird aus Hofkreisen mitgetheilt. Der Kaiser hatte in der Zeit der Alarmirungen auch die Potsdamer Garnison plötzlich auf die Beine gebracht; er war dabei in Generalsuniform an der Seite seines die Marinekleidung tragenden Adjutanten v. Senden-Bibran erschienen, hatte nachher aber zum Liebesmahl der Offiziere im Kasino gleichfalls aus irgend einem Grunde die Marineuniform angelegt. Er stand im Gespräch mit einigen Offizieren, dem Eingange den Rücken zukehrend. Da tritt ein Offizier der Garde-Ulanen ein und, dem Kaiser kräftig auf die Schulter klopfend, sagte er: „Na, Senden, wollt wohl heute Aquarium alarmiren?" — Tableau! Der Kaiser soll herzlich über die Verwechselung und die Verlegenheit des Offiziers gelacht haben. — Graf **Joachim Pfeil,** welcher in letzter Zeit als Afrikareisender oft genannt wurde, hat sich in Berlin mit Frl. Gertrud Leo, der Tochter des Herrn Prof. Leo, des bekannten Lyrikers und Shakespeareforschers, verlobt. — **Bund zum weißen Kreuz,** so benennt sich der zweite Verein, der in den Kampf gegen die Unsittlichkeit ziehen will. Und zwar werden sich seine Mitglieder nur aus jungen Leuten, die ja vom „Männerbunde" ausgeschlossen sind, zusammensetzen. Mitglied kann jeder junge Mann werden, der die Schule verlassen hat. — Die Firma V. Manheimer hat aus Veranlassung ihres **50jährigen Geschäftsjubiläums** laut „Confektionair" 40,000 Mark gestiftet zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mäntelnäherinnen. Diese neue Stiftung wird, ebenso wie die schon bestehende für verarmte Schneidermeister, dem Magistrat unterstellt. — Der Kommerzienrath D. Levin, Chef der gleichnamigen großen hiesigen Konfektionsfirma, begeht am 4. Mai das 50jährige Geschäftsjubiläum. Aus dieser Veranlassung werden ihm große Ovationen dargebracht.

* **St. Petersburg,** 27 April. 18,000 Fässer bessarabischen Weines sollen von einer rheinischen Weinfirma angekauft worden sein. Doch nicht etwa, fragt der St. Petersburger Herr, um als theuerer Rheinwein wieder zu uns zurückzukehren?

* **Lemberg,** 28. April. Der Markt Jezierzany bei Czortkow ist zum größeren Theile **abgebrannt.** Aus Czortkow trafen dort Feuerwehr und zwei Kompagnien Infanterie ein. Zweihundert Häuser sind eingeäschert. Vierhundert Personen sind unterstandslos und dem größten Elende preisgegeben. Ferner wird ein in der Stadt Bolechow ausgebrochener großer Brand signalisirt.

* **Hirschberg,** 29. April. Der Müllergeselle Baumgarten, wegen Ermordung der Tischlerfrau Mildner zum Tode verurtheilt, ist heute vom Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

* **Pinnen i. P.,** 28. April. Ein Gutsbesitzer in Gräfenwarth hat seinen Großvater, seine Frau und seine vier Kinder mittels der Holzaxt erschlagen. Nachdem der auf alle Fälle geistig gestörte Mann die Blutthat vollbracht hatte, legte er sich nach dem „L. T." ruhig ins Bett.

* **Tarnowitz,** 27. April. Einen Pfennig durch Postnachnahme zu erheben, dürfte selten vorkommen. Ein solcher Fall ist, wie der „Oberschl. Anz." mittheilt in Radzionkau, Kreis Tarnowitz, vorgestern passirt. Die Filiale der Breslauer Bank zu Gleiwitz hat von einem der dortigen Einwohner die Forderung von einem Pfennig auf obige Weise erhoben; die Portokosten betrugen 40 Pfennige.

Druck und Verlag von H. Gaartz-Elbing.
Verantwortl. Redacteur Max Wiedemann-Elbing.